

Ausgabe 1/2014
waldverband.at/vorarlberg
waldverband.at/tirol

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für Mitglieder des Waldverbandes



Wertholzsubmissionen 2014
Alleskönner Holz
Standortsgerechte Verjüngung

WV
waldverband
vorarlberg

WV
waldverband
tirol



Präsident StR.
Josef Moosbrugger
Obmann Waldverband
Vorarlberg

Liebe Mitglieder!

Wir haben derzeit im Vergleich zu den letzten Jahren relativ attraktive Holzpreise und trotzdem steigt der Holzeinschlag nicht. Auch die Mengen beim Waldverband sind zurückgegangen. Die derzeitige Finanzlage regt natürlich nicht an, unbedingt Erträge aus dem Wald auf der Bank anzulegen. Dabei sollten wir Waldbesitzer schon berücksichtigen, dass ein längeres Nichtnutzen Zuwachsrückgänge zur Folge hat und zur Verschlechterung der Bestandesstabilitäten führt. Wichtig ist auch die laufende Versorgung unserer Partner in der Holzwertschöpfungskette. Wegen einer mengenmäßig schlechten Rohstoffversorgung sollten keine Betriebe zusperrern müssen. Mittel- und langfristig streben wir sehr den Erhalt einer funktionierenden Holzwertschöpfungskette an. Ausschlaggebend für die Entwicklung des Holzeinschlages ist die immer größer werdende Gruppe der „hoffernen“ und „urbanen“ Waldbesitzer. Im Zuge der Forststrategie 2018 des Landes und in der Strategie zur Energieautonomie möchten wir in diesem Bereich verstärkt unsere Serviceleistungen anbieten.

Dazu muss auch die Grundfinanzierung des Verbandes auf sicheren Beinen stehen. Neue Möglichkeiten der Finanzierung werden derzeit erörtert. Der Grundsatz bleibt, dass der Verband nicht auf Gewinn ausgerichtet ist, sondern nur die Kosten abgedeckt werden. Die Landwirtschaftskammer steht zum Verband und sieht die Bedeutung einer zusammengeführten gemeinsamen Holzvermarktung in Bezug zu einer effizienten Waldbewirtschaftung für die Zukunft als sehr wichtig an.

LK-Präsident StR Josef Moosbrugger
Obmann Waldverband Vorarlberg

Titelfoto: Martin Riedl, BWV OÖ

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Vorarlberg und Tirol; Waldverband Tirol, Brixner Straße 1, 6021 Innsbruck, Telefon: 05 / 9292 - 1610, Fax: 05/929 -1699, E-Mail: wvt@lk-tirol.at, Home: www.waldverband.at/tirol, ZVR-Zahl: 812963963; Waldverband Vorarlberg; Montfortstraße 9, 6900 Bregenz, Telefon: 05574/400-0, Fax: 05574/400-600, E-Mail: forst@lk-vbg.at, Home: www.waldverband.at/de/vorarlberg, ZVR-Zahl: 059064758; Redaktion: Dipl.-Ing. Klaus Viertler, Dipl.-Ing. Thomas Ötz; Fotos: Waldverband Tirol, Waldverband Vorarlberg, Waldverband Steiermark; Layout: Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 2.762 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.



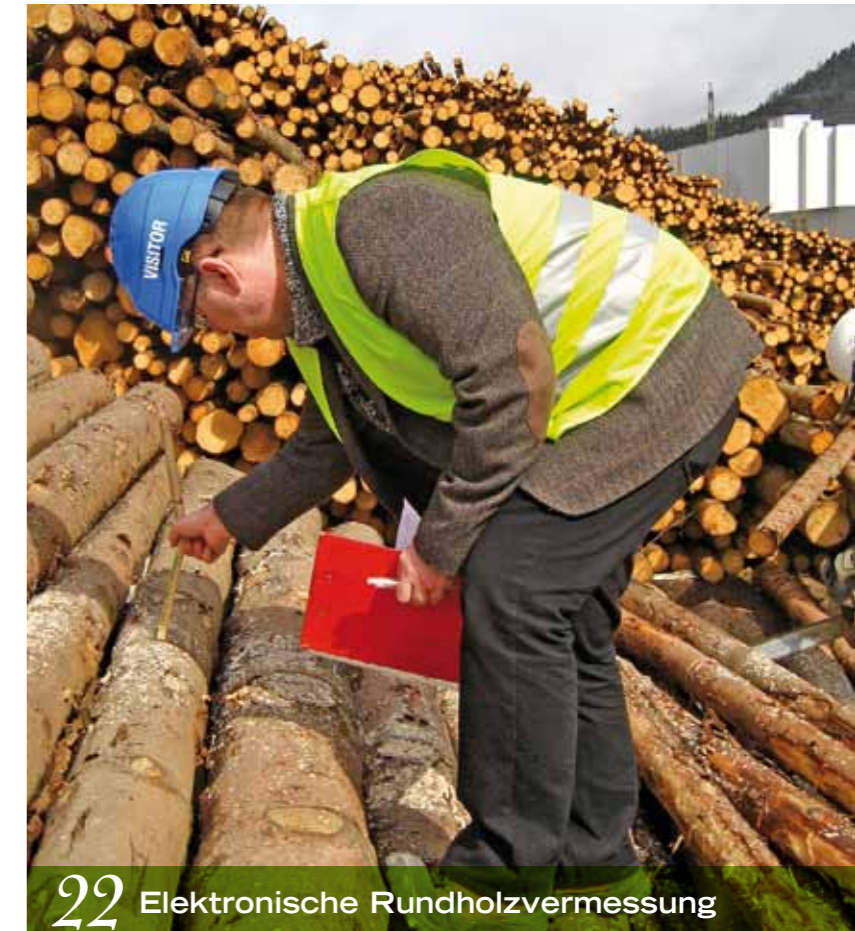
6 Alleskönner Holz



20 Landjugend



12 Wertholzsubmissionen - Durchschnittspreis gestiegen



22 Elektronische Rundholzvermessung



Diese Zeitschrift wurde auf PEFC-zertifiziertem Papier gedruckt. PEFC steht für die nachhaltige Nutzung von Holz. Der Rohstoff für dieses Papier stammt aus nachweislich nachhaltiger Waldwirtschaft.

Waldverband Vorarlberg

- 4 Feinstes Gebirgsholz und Forst in der Ökolandstrategie
- 5 Internationaler Schutzwaldpreis: Wald erleben - Waldspiele Ardetzenberg
- 6 Natürlicher Alleskönner

Waldverband Tirol

- 8 Erfolgreicher Publikumstag
- 28 Erste Tiroler Nadel-Wertholzsubmission

Thema

- 9 Nadelholz sichert forstlichen Ertrag!

Wald & Wirtschaft

- 10 Dunkle Hölzer gefragt - Schwarznuss hoch im Kurs
- 12 Wertholzsubmissionen - Durchschnittspreis gestiegen
- 14 Standortgerechte Verjüngung des Waldes

Markt & Radar

- 16 Holzmarktbericht Österreich
- Marktradar

Wald & Holz

- 18 Biomasseheizwerk Eugendorf
- Gebündelte Kompetenz

Wald & Jugend

- 20 Landjugend
- Präzision, Kraft und Wissen gefragt

Wald & Technik

- 22 Elektronische Rundholzvermessung
- Vertrauen ist gut - Kontrolle ist besser

Wald & Frau

- 24 Katharina Bancalari
- Wald. Bildung. Management.

Wald & Recht

- 24 Hiebsunreife bei der Holzernte beachten

Wald & Gesellschaft

- 30 Gute Wärme wächst nach

26 Aus den Bundesländern



Feinstes Gebirgsholz aus Vorarlberg fand auf der dritten Vorarlberger Nadelwertholzsubmission wieder seine Käufer. Im Bild Ing. Edgar Häfele vom Vorarlberger Waldverband bei der öffentlichen Besichtigung der Wertholzstämme.

Feinstes Gebirgsholz und Forst in der Ökolandstrategie

Auf der dritten Vorarlberger Nadelwertholzsubmission konnten wieder sehr gute Preise erzielt werden. Am „Tag der offenen Tür“ im Rahmen der Ökolandstrategie des Landes Vorarlberg herrschte ein großes Wald- und Holzinteresse.

AM 29. November 2013 wurde im Gasthaus Löwen in der Gemeinde Laterns die Angebotsöffnung der dritten Vorarlberger Nadelwertholzsubmission durchgeführt. Insgesamt wurden mit 336

Geboten von mehreren Anbietern 223 Festmeter Fichten und Tannenholz geboten (2012 knapp 277 fm). Drei Käufer nutzten die Möglichkeit, ein anonymes Angebot, bei dem nur dem Veranstalter



Großes Interesse am „Tag der offenen Tür“ im Rahmen der Ökolandstrategie: Ing. Georg Fulterer von der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt erklärt einen Maschineneinsatz im Wald.



die Identität bekannt ist, abzugeben. Der Durchschnittspreis über alle bebotenen Stämme lag heuer bei 187.- Euro pro Festmeter (2012 bei 177.-/fm). Die höchsten Gebote lagen bei der Fichte bei 410.- Euro pro Festmeter (2012 bei 313.-/fm). Bei der Weißtanne wurden nur drei Stämme angeboten (Durchschnitt bei 155.-/fm, 2012 bei 156.-/fm). Es wurde insgesamt qualitativ sehr hochwertiges Nadelholz aus ganz Vorarlberg auf zwei Plätzen in der Gemeinde Laterns und bei der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt angeboten. Die Organisatoren Bürgermeister Harald Nesensohn von der Gemeinde Laterns und DI Thomas Ölz vom Vorarlberger Waldverband zeigten sich mit dem erzielten Ergebnis sehr zufrieden. Der Ruf von Vorarlberg als Herkunftsland für gute Gebirgsholzqualitäten im Nadelholzbereich wird mit den Submissionsergebnissen weiter gefestigt.

Ansturm beim Tag der offenen Tür

Der „Tag der offenen Tür“ bei der Agrargemeinschaft der Altgemeinde Altenstadt im Rahmen der Ökolandstrategie stieß auf ein sehr großes Besucherinteresse. Neben der Besichtigungsmöglichkeit der Wertholzstämme konnten auch verschiedene Forstmaschinen im Waldeinsatz angeschaut werden. An der Verlosung von „Ländle- Christbäumen“ nahmen mehr als hundert Personen teil. Gegen eine kleine Spende für die Lebenshilfe Werkstätte Nofels konnten als Überraschungsgeschenk ein Weihnachtsstern aus Holz mitgenommen werden.

Viele Kinder nutzten auch die Möglichkeit die Holzsterne anzumalen.



Bei der Verleihung des internationalen Schutzwaldpreises in Sargans: Landesrat Ing. Erich Schwärzler, DI Andreas Zambani, Vorarlberger Forstdienst, Dame von der St. Galler Kantonalbank (Sponsor); 2. Reihe: Ing. Elmar Nöckel, Forstamt Stadt Feldkirch, Obmann Vorarlberger Waldverein Arnold Hirschbühl und Ing Christoph Hiebeler, Vorarlberger Forstdienst.

Internationaler Schutzwaldpreis: Wald erleben – Waldspiele Ardetzenberg

Seit 1996 wurden über 16.000 Schüler/innen der 4 Schulstufe (9 bis 10 Jährige) vom Landesforstdienst einen halben Tag im Wald geführt. Zusätzlich gab es für Schüler der sechsten Schulstufe jedes Jahr Waldspiele am Ardetzenberg in Feldkirch.

NACHWACHSENDE Ressource für Dieses Langzeitprojekt wurde jetzt in der Kategorie Schulprojekte mit dem internationalen Schutzwaldpreis ausgezeichnet.

Bereits zum achten Mal wurde der "Alpine Schutzwaldpreis" unter dem Dach der Arbeitsgemeinschaft Alpenländischer Forstvereine verliehen. Der St.Galler Forstverein organisierte die Verleihung des "Alpinen Schutzwaldpreises 2013" am 17. Januar 2014 in Sargans. Ausgezeichnet wurden beispielhafte und vorbildliche Projekte im Einsatz für den Schutzwald.

Landesrat Ing Erich Schwärzler hob bei der Verleihung in Sargans die hohe Bedeutung des Schutzwaldes in Bergländern wie Vorarlberg hervor. „Vor wenigen Tagen wurden wir mit dem 60 Jahrestag der Lawineneignisse im Großen Walsertal an die hohe Bedeutung des Lawenschutzes erinnert. Die Erhaltung und Verbesserung der Schutzfunktion

sind damit zentrale Anliegen in der Waldbewirtschaftung“, stellte Landesrat Ing Erich Schwärzler bei der Verleihung klar.

Einmal erfahren ist besser als hundertmal hören

Seit nunmehr 18 Jahren bietet der Landesforstdienst in der vierten Schulstufe einen Walderlebnistag für die neun bis zehnjährigen Schüler an. Seit Beginn steht dabei das Erleben in Form von Bewegungs-, Lern- und Kreativspielen im Mittelpunkt. Es wird versucht möglichst viele Sinne anzusprechen, um auf diese Weise nach dem Motto „Einmal erfahren ist besser als hundertmal hören“ aktiv zu lernen.

Waldspiele am Ardetzenberg in Feldkirch

Gleichzeit wurde jedes Jahr für Schüler in der sechsten Schulstufe (11 bis 12

Jährige) am Ardetzenberg in Feldkirch in der Schulschlusswoche Waldspiele durchgeführt. Im Wettbewerb konnten die Schüler/innen im Klassenverband ihr Wissen und ihr Können an verschiedenen Stationen unter Beweis stellen.

Die Veranstaltung fand mit finanzieller Unterstützung der Vorarlberger Landesregierung und der Stadt Feldkirch statt.

Der Wildparkverein Ardetzenberg und das Forstamt der Stadt Feldkirch stellten das Gelände und die Materialien zur Verfügung. Das Forstamt der Stadt Feldkirch erledigte den gesamten Aufbau der Stände und die Beschilderung.

Neben den Hauptorganisatoren dem Vorarlberger Forstdienst und der Stadt Feldkirch unterstützten über die Jahre der Vorarlberger Waldverein, die Vorarlberger Landwirtschaftskammer und der Vorarlberger Försterbund die Initiative.



Natürlicher Alleskönner

„Vielfalt Holz“ hieß das Motto beim Forsttag am 31. Jänner 2014 bei der Vollversammlung des Waldverbandes. Traditionell startet der jährliche Vorarlberger Forsttag mit der Jahreshauptversammlung des Waldverbandes, wozu Obmann Landwirtschaftskammerpräsident StR. Josef Moosbrugger rund 150 Besucher begrüßen konnte.

DIPL.-ING. THOMAS ÖLZ

In seinem Bericht freute sich der Obmann über die derzeit gute Preislage am Holzmarkt. Trotzdem ist der Holzeinschlag nicht gestiegen, sondern hat abgenommen. Ein Grund dafür ist die momentan schwierige Finanzmarktlage. Das Geld wird sicherer im Wald als auf der Bank gesehen. Aus forstwirtschaftlicher Sicht gibt es aber viele Gründe, den Wald laufend zu bewirtschaften, so Obmann Moosbrugger. Bei einem längeren Nichtnutzen gehen die Zuwächse stark zurück und die Stabilität der Bestände nimmt ab. Die Holzvorräte weisen heute schon höchste Werte auf. Ein weiterer Aufbau wäre nicht gut für unsere Wälder. Eine laufende Nutzung versorgt auch unsere Holzwertschöpfungskette, die in einem nicht einfachen Konkurrenzkampf global und mit anderen Baustoffen steht.

Aktive Waldbewirtschaftung für Waldwirkungen gut

Nicht zu vergessen ist auch, dass eine aktive Waldbewirtschaftung für die Waldwirkungen sehr bedeutungsvoll ist. Ein flächig bewirtschafteter Wald bringt

entscheidende Vorteile für die Waldfunktionen, die in einem Gebirgsland wie Vorarlberg von enormer Bedeutung sind. Zudem sind Wälder mit mehr Licht im Hinblick auf die Wildschadensanfälligkeit besser zu beurteilen, vorausgesetzt die Wildbestände sind gleichzeitig in einem vertretbaren Maß, bekräftigte Obmann Josef Moosbrugger die Wichtigkeit der laufenden Nutzung unserer Wälder. Sehr entscheidend für die Entwicklung des Holzeinschlages ist die inzwischen große Gruppe der sogenannten „hoffernen“ und „urbanen“ Waldbesitzer. Im Zuge der Forststrategie 2018 des Landes und in der Strategie zur Energieautonomie möchte der Waldverband in diesem Bereich verstärkt seine Serviceleistungen weiter ausbauen.

Maschinenring Service: Einstellung der Holzvermarktung

Weiters berichtete der Obmann, dass die Holzvermarktung über den Maschinenring Service eingestellt wurde und diese Tätigkeiten jetzt über den Waldverband abgewickelt werden. „Wir haben lange darüber beraten und im Sinne der Gesamtstrategie ist das der richtige

Weg“, so Moosbrugger. Für die gute Zusammenarbeit mit den Waldaufsehern bedankte er sich ausdrücklich.

Neugestaltung der Wohnbauförderungsrichtlinien

Weniger Freude hat der Obmann mit der Neugestaltung der Wohnbauförderungsrichtlinien. „Hier hätten wir uns im Sinne der Ökolandstrategie und der auf Nachhaltigkeit ausgelegten Forststrategie des Landes schon mehr Umsetzungswillen gewünscht. Den Sparstift bei Nachhaltigkeit und Qualität anzusetzen, ist auf Dauer sicher kontraproduktiv und kostenintensiver“, so Moosbrugger.

Starker Verband am Holzmarkt

In seinem Bericht ging DI Peter Nennung auf die wichtigsten Tätigkeiten des Verbandes ein. 2013 wurden etwa 55.000 Festmeter Holz vermittelt. Der Waldverband ist damit, obwohl die Menge aufgrund der Einstellung der Vermarktungstätigkeiten des Maschinenringservice zurückgegangen ist, nach wie vor der weitaus größte Rundanbieter am Vorarlberger Markt. Davon können

Trotz leichtem Rückgang ist der Waldverband nach wie vor der weitaus größte Rundholzanbieter in Vorarlberg. Die kleinen Waldbesitzer profitieren bei einer Vermarktung über den Verband davon. Im Bild beim Vorarlberger Forsttag: DI Peter Nennung, DI Thomas Ölz, Waldverband Vorarlberg, Werner Abbredneris, Obmann Agrar Rankweil, DI Eberhard Kappler, Spek Design Stuttgart, Dr. Matthias Ammann, Geschäftsführer Vorarlberger Holzbaukunst, Armin Metzler, Vizeobmann Vorarlberger Säger, Harald Berchtold, Zimmerei Schwarzenberg, Ing. Edgar Häfele, Waldverband, StR Josef Moosbrugger, Präsident Landwirtschaftskammer und Obmann Waldverband.

die Walbesitzer, die im Verband Mitglied sind, profitieren. Ing. Edgar Häfele konnte einen Gesamtumsatz von EUR 5,1 Millionen vorlegen. Die Nachfrage nach Rundholz und Ofenholz ist gut, während der Laubholzmarkt eher durchgewachsen ist. Derzeit hat der Verband 787 Mitglieder, die eine Fläche mit 36.000 Hektar Wald repräsentieren. Wichtige Impulse am Markt gehen auch von der Vorarlberger Nadelwertholzsubmission, die vom Verband in Zusammenarbeit mit Gemeinde Laterns organisiert wird, und von der Vermarktung über die Laubwertholzsubmissionen in Süddeutschland aus.

Transparenz und Vertrauen im Holzgeschäft

Das Holzgeschäft basiert auf einer hohen Vertrauensbasis. Hier kann der Waldverband punkten. „Wir bekommen von Waldbesitzern immer wieder positive Rückmeldungen über unser Serviceangebot und unsere Arbeit am Holzmarkt“, zeigte sich Obmann Josef Moosbrugger erfreut. Die Transparenz des Holzgeschäftes ist uns sehr wichtig. Die objektive Holzmessung und Klassifizierung bzw. deren Kontrolle sind dabei zentrale Punkte.

Grenzenlose Möglichkeiten mit Alleskönner Holz

Im ersten Referat am Forsttag zeigte DI Eberhard Kappler vom „Spek-Design“ aus Stuttgart an einer Vielzahl von beeindruckenden Produkten und Projekten die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von Holz. „Es gibt heute eine Vielfalt, an die wir im ersten Moment überhaupt



Vorarlberg gilt als Vorreiter in Sachen Holzbau. Im mehrgeschossigen, verdichteten Wohnbau zeigen aber andere Länder wie zum Beispiel die Schweiz wie Holz in Zukunft eingesetzt werden könnte.

nicht denken würden, wenn wir von Holz reden. Das reicht von transluzentem Holz (partielle Lichtdurchlässigkeit) über Vliesfurniere bis zu vielen holzchemischen Produkten“, so Kappler. Die Bedeutung von Holz als Ausgangsprodukt für viele Anwendungen wird stark zunehmen. Im Design, in der Ökologie aber auch in der Technik ist Holz praktisch unschlagbar.

Billig ist nicht besser

Holzbau entspricht dem Trend nach ökologischem Bauen mit gesunder Wohnbiologie, Ressourcenschonung und klimaneutralem Bauen. Einiges konnte in der Vorarlberger Holzwertschöpfungskette erreicht werden. Dazu referierte Dr. Matthias Ammann, Geschäftsführer der Vorarlberger Holzbaukunst. Er gab einen Überblick über die Entwicklung und die Erfolge des Vorarlberger Holzbaues seit dem Jahr 1997: „Wir konnten den Umsatz und den Exportanteil der Holzbranche verdreifachen, heute haben wir einen Umsatz von über EUR 200 Millionen pro Jahr.“ So weit so gut. Nach Matthias Ammann fehlen aber jetzt Impulse für die Zukunft. Im mehrgeschossigen Wohnbau müssen viel zu viele Hürden genommen werden. Die Schweiz liegt hier mit einigen Beispielen im verdichteten und sozialen Wohnbau weit vor uns. Bei öffentlichen Bauten und den Wohnbauträgern wird

trotz Ökoland-, Forst- und Energiestrategie lieber billig betoniert als nachhaltig investiert. Qualität kostet in der Anschaffung zwar mehr, aber ist langfristig wesentlich konkurrenzfähiger. „Das wurde leider bei den neuen Richtlinien der Wohnbauförderung ausgeblendet“, so Ammann. Vorarlberg hat sich einen ausgezeichneten Ruf als Holzbau-land erarbeitet, wird aber inzwischen von Ländern wie der Schweiz überholt.

Diese und andere problematische Themen wurden bei der anschließenden Podiumsrunde besprochen. Werner Abbredneris, Obmann der Agrargemeinschaft Rankweil, bestätigte den zum Teil ruinösen Preiskampf der Zimmereien auf Grund der industriellen Konkurrenz: „Nur gemeinsam kann hier erfolgreich gearbeitet werden. Dazu braucht es eine eigene Strategie in einem eigenen Holzcluster, wie dies in anderen Bundesländern und Branchen bereits umgesetzt wurde.“

Qualität darf auch kosten

Landwirtschaftskammer Präsident StR. Josef Moosbrugger sieht den Schwung in der Branche etwas schwinden. Die Grundstimmung für Holz ist trotzdem gut. Es ist wie in der Landwirtschaft. Qualität muss ihren Preis haben und Holzbau darf deshalb auch etwas kosten, denn dieser Mehrwert rechnet sich im Lauf der Jahre.“



Rudolf Köll
Obmann
Waldverband Tirol

Liebe Mitglieder!

Mit der Ersten Tiroler Nadel-Wertholzsubmission liegt ein wichtiges Ereignis hinter uns. 200 Festmeter Gebirgsholz konnten zu einem Durchschnittspreis von 231 Euro verkauft werden. Diese Menge hat zwar auf den gesamten Holzmarkt keinen Einfluss. Sie zeigt aber, dass man mit offenen Augen durch den eigenen Wald gehen sollte. Die Holzversteigerung hat demonstriert, dass gute Tiroler Gebirgsholzqualitäten sehr gefragt sind und sowohl im In-, als auch im Ausland einen ausgezeichneten Ruf genießen. Allerdings würde ich mir wünschen, dass bei einer Neuauflage der Submission mehr Waldbesitzer von sich aus teilnehmen. Jeder Eigentümer sollte versuchen, die beste Wertschöpfung aus seinem Wald herauszuholen. Auch wäre es wünschenswert, dass das nächste Mal auch das eine oder andere Tiroler Unternehmen als Käufer auftritt.

Mit der Hauptfeststellung liegt ein wichtiges Ereignis in diesem Jahr vor uns. Alle Waldbesitzer werden dem Finanzamt Daten zu ihrem Wald, in Form eines Hauptfeststellungsformulars, zuschicken müssen. Während Waldbesitzer bis 10 Hektar nur Waldgröße und Waldkategorie angeben müssen, sind bei größeren Flächen die Angaben schon umfangreicher. Für Waldbesitzer über 100 Hektar sind die Angaben sogar so detailliert, dass ein Waldwirtschaftsplan zwingend notwendig ist. Hier gilt es, dass sich die Betroffenen sobald als möglich darum kümmern und sich an die zuständige Bezirksforstinspektion wenden. Für Waldbesitzer unter 100 ha wird der Waldverband Hilfestellung leisten und unter anderem Informationsveranstaltungen anbieten. Es sei davor gewarnt, das Schreiben des Finanzamts zu ignorieren. Eine Schätzung durch die Finanzbehörde wäre die Folge.

Rudolf Köll
Obmann Waldverband Tirol



Über 100 Interessierte konnten sich von den hervorragenden Ergebnissen der Submission überzeugen. Foto: K. Viertler

Erfolgreicher Publikumstag

Ergebnisse der Submission am 1. Februar präsentiert - LK-Präsident Hechenberger und Waldverbands-Obmann Rudolf Köll freuen sich über den Erfolg der 1. Tiroler Nadel-Wertholzsubmission.

DIPL.-ING. KLAUS VIERTLER

Beim Publikumstag haben sich gut 100 Waldbesitzer, Waldaufseher und Interessierte über die erste Tiroler Wertholzsubmission informiert. Die Organisatoren Waldverband und Landwirtschaftskammer Tirol konnten sich über die erzielten Top-Preise freuen. Im Durchschnitt wurde das bebotene Holz um 231 Euro je Festmeter verkauft. Die Detailergebnisse zur Aktion finden sich auf den Seiten 28 und 29.

Es ist zu betonen, dass eine Submission keine Auswirkungen auf den Holzmarkt hat - dies war auch nicht das Ziel der Veranstaltung. Schließlich ist nicht jede Gebirgsfichte dazu geeignet, in der Furnierholzherstellung oder im Instrumentenbau weiterverarbeitet zu werden. Ganz im Gegenteil handelt es sich bei Wertholzstämmen um seltene Sondersortimente, bei welchen eine hohe Wertschöpfung erzielt werden kann. Die Wertholzsubmission soll allerdings den Stellenwert des Tiroler Waldes in der Öffentlichkeit und bei den Waldbesitzern erhöhen. Die Waldbesitzer im

bayrischen Raum oder in den Tieflagen in Ostösterreich können sich über unglaubliche Zuwächse erfreuen. Dafür sind aber die Jahrringe der Bäume breit, das Holz ist damit Massenware. Gebirgswälder haben hingegen geringe Zuwächse und lange Umtriebszeiten. Dafür ist das Holz langsam gewachsen, ist feiningig und oft auch feinastig. Dementsprechend hat unser Holz einen sehr guten Ruf, der weit über die Landesgrenzen hinausgeht. Für zukünftige Werthölzer muss aber auch das Augenmerk auf den Waldbau gerichtet werden. Mit späten, zu starken Durchforstungen wird man, etwa aufgrund der Harzgallen- und Buchsbildung, kein Wertholz erzielen.

Die Ergebnisse der Submission haben gezeigt, wie wichtig es ist, als Waldbesitzer seinen Wald genauer anzuschauen. Es gibt in Tirol vielerorts Wertholzbestände und Wertholzbäume, welche als B/C-Qualität in der Massenware landen. Es wäre erfreulich, wenn bei der nächsten Submission mehr Waldbesitzer von sich aus teilnehmen.

Bei der Holzproduktion zu diversifizieren zahlt sich aus!



Die Fichte ist die wichtigste Wirtschaftsbaumart. Foto: M. Wöhrle

Nadelholz sichert forstlichen Ertrag!

In der Weiterverarbeitung, Veredelung und Verwendung von Holz dominiert in Österreich klar das Nadelholz und dieses wird wiederum sehr stark von der Fichte beherrscht.

DIPL.-ING. FRANZ LANSCHÜTZER

Daher betrachten viele Verarbeitungsbetriebe mit Sorge die Entwicklung der Baumartenverteilung, die die Waldinventur wiedergibt. In den jungen Altersklassen verliert das Nadelholz sehr stark an Fläche. Dies und die Tatsache, dass die Buche absatzmäßig unter Druck ist, so wie Laubholz generell sehr starken Moderscheinungen unterworfen ist, leisten der Frage Vorschub, wieviel Nadelholz der Wald braucht bzw. verträgt. Umfassend beurteilt trifft immer wieder die Aussage zu, soviel ökonomisch notwendige Baumarten wie möglich und soviel ökologisch erforderliche Baumarten wie notwendig. Rein ökonomisch betrachtet, leistet die Fichte auf gleichen, guten Wirtschaftswaldstandorten um 50 bis 100 % mehr Zuwachs als die Buche. Auch in den durchschnittlichen Holzerlösen liegt die Fichte um einiges vor der Buche. Rein wirtschaftlich gesehen verhält es sich mit Tanne, Lärche oder Douglasie ähnlich. Aus ökologischen Gründen scheiden

aber reine Nadelholzbestände auf vielen Standorten aus. Daher sind hier naturnahe Mischbestände anzustreben, deren Laubholzanteil je nach standörtlichen Gegebenheiten bei 30 bis 70 % liegen kann. Abgesehen von den wenigen Laubholzwangstandorten können von Natur aus Laubholz dominierte Waldstandorte mit geeigneten Nadelholzarten wesentlich aufgewertet werden. In dieser Hinsicht ist jeder Waldbesitzer gut beraten, sich frühzeitig über die Bestandesbegründung Gedanken zu machen. Eine Investition in aufwertende Baumartenmischungen ist hier langfristig sicher sinnvoll. Zu berücksichtigen sind dabei vor allem die Möglichkeiten der natürlichen Verjüngung bzw. die Ergänzung durch Aufforstung mit geeigneten Nadelholzarten. Neben der Fichte sollten dabei aber vor allem Tanne, Lärche und Douglasie nicht vergessen werden. Und von besonderem Interesse ist hier die Auswahl der geeigneten Herkunft, denn bereits europaweit gibt es hier interessante lokale Ausprägungen wie die Walliser Trockentanne.



RUDOLF ROSENSTATTER
Obmann Waldverband Österreich

Liebe Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer

Der nachhaltig und „enkerltauglich“ bewirtschaftete Wald ist Grundlage für die so erfolgreiche heimische Familienforstwirtschaft. Neben der Sicherung der Multifunktionalität bietet die aktive Waldbewirtschaftung mehr als 145.000 Waldbesitzern und ihren Familien ein Einkommen. Wir sind stolz darauf, dass der von der Gesellschaft so geschätzte Wald ein Ergebnis unseres nachhaltigen Handelns ist.

Der Waldverband Österreich begrüßt, dass im Arbeitsprogramm der Österreichischen Bundesregierung als Ziel eine ökosoziale, flächendeckende und nachhaltig produzierende Land- und Forstwirtschaft niedergeschrieben ist. Zur Verbesserung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Familienforstwirtschaft soll die nachhaltige Holznutzung in den heimischen Wäldern forciert werden. Das Programm Ländliche Entwicklung (LE) leistet dazu einen wesentlichen Beitrag. Maßnahmen zur Steigerung der nachhaltigen Bereitstellung von Holz und zur Deckung des steigenden Holzbedarfs der Gesellschaft müssen in der LE 2014-2020 berücksichtigt und entsprechend dotiert werden.

Die Ausweitung von Totalschutzgebieten in Österreich lehnen wir entschieden ab, da diese weitreichende negative Folgen nicht nur für die Forst- und Holzwirtschaft, sondern auch für die gesamte Volkswirtschaft hätte.

Abschließend danke ich allen Mitgliedern für Ihre aktive Waldbewirtschaftung, wünsche viel Freude beim Lesen und weiterhin viel Erfolg bei der Waldarbeit.

Beste Grüße



Dunkle Hölzer gefragt - SchwarznuSS *hoch* im Kurs

Ursprünglich kommt die SchwarznuSS aus Nordamerika und wird schon seit längerem in Europa erfolgreich angebaut. Nussholz zählt generell zu den wertvollen Hölzern. Bei den heurigen Submissionen erzielten SchwarznuSSstämme wieder Spitzenpreise. Die Höchstgebote beliefen sich in der Steiermark auf € 2.100,- / fm, in Oberösterreich auf € 1.189,- / fm und in Niederösterreich auf € 1.030,- / fm.

VON der Walnuss wird angenommen, dass sie vor der Eiszeit in Europa heimisch war. Die Griechen und die Römer etablierten diese ausgestorbene Art wieder in Europa. Die dritte wesentliche Art stellt die HybridnuSS, eine Kreuzung zwischen Schwarz- und Walnuss, dar.

Sehr hohe Standortansprüche

Die Ansprüche der SchwarznuSS sind sehr hoch, weshalb die Wahl des richtigen Standortes erfolgsentscheidend ist. Die SchwarznuSS ist ein Pfahlwurzler und eine Lichtbaumart.

Hinsichtlich des Bodens stellt die SchwarznuSS sehr hohe Ansprüche. Mindestens 60, besser 80 Zentimeter tiefgründige, sehr gute Nährstoff- und Wasser versorgte Böden sind die Grundvoraussetzung für einen Anbauerfolg. Auf skelettreichen oder sauren Böden

mit einem pH-Wert unter fünf wird weder die SchwarznuSS, noch der Waldbesitzer mit ihr glücklich. Böden mit pH-Werten über sieben haben Chlorosen zur Folge.

Verdichtete oder staunasse Böden wie Pseudogleye sind für sie absolut nicht geeignet. Dennoch verbraucht sie sehr viel Wasser. Kurzfristige Überschwemmungen wie in Auwäldern verträgt sie. Sofern Winterfröste nicht abrupt auf Wärmephasen folgen, verträgt die SchwarznuSS laut Literatur Temperaturen bis -43 Grad Celsius im Winter. Ihr Schwachpunkt ist ein anderer, der Spätfrost. Spätfrostlagen, wie Kessellagen oder Vertiefungen, wo insbesondere Kaltluftseen entstehen und nicht abfließen können, sind unbedingt zu meiden. Wirtschaftlich interessant ist die Walnuss nur bei milderem Klima. Das heißt Wärme begünstigte, tiefere Lagen sind

zu bevorzugen. Die Anbauversuche der Landwirtschaftskammer Salzburg beschränken sich derzeit auf Standorte unter 500 Metern Seehöhe.

Aufforstung und Wertholzpflge

Die SchwarznuSS bildet schon mit dem ersten Jahr eine starke, lange Pfahlwurzel aus. Aufgrund dessen wird bei der SchwarznuSS empfohlen, eher einjährige Pflanzen zu setzen. Diese sind leichter zu setzen und wachsen wesentlich besser an und in die Höhe. Zwei- bis dreijährige Pflanzen haben oft einen starken Pflanzschock. Die ersten zwei bis drei Jahre nach dem Setzen ist hier der Höhenzuwachs sehr gering. Dafür sind sie von Anfang an leichter auffindbar. Das wichtigste beim Aufforsten ist allerdings, dass man den Wurzelhals nicht mit eingräbt. Ansonsten ist



Typisch für die SchwarznuSS sind die Blätter bestehend aus 15 bis 23 gezähnten Fiederblättern.

Im Gegensatz zur Walnuss reagiert die SchwarznuSS weniger auf Seitenlicht. Dadurch ist ihre Wuchsform in der Regel gerader.



Bei der Wertholzsubmission 2014 in Niederösterreich erzielte die SchwarznuSS einen Höchstpreis.

Foto: Martin Wöhrle

mit starken Wachstumsdepressionen zu rechnen. Bei der Walnuss werden zweijährige Pflanzen empfohlen. Bei der Aufforstung sollte eine trupp- oder gruppenweise Mischung gewählt werden, wobei die einzelnen Trupps zueinander einen Abstand von 12 bis 14 Meter aufweisen sollten. Das entspricht dem Endbaumabstand. Seitliche Konkurrenz ist bei der Nuss erwünscht, damit die Höhenentwicklung des Triebes möglichst gerade verläuft.

Der Formschnitt in der Jugend und später die Wertastung sind zwei unerlässliche Maßnahmen, die mitunter öfter durchgeführt werden müssen. Dabei ist zu beachten, dass die zu entfernenden Äste eine Stärke von drei Zentimeter nicht überschreiten. In der Qualifizierungsphase wird angestrebt, pro Trupp einen möglichst geraden, stabilen, gesunden, sechs bis zehn Meter astfreien

Werträger herauszupflegen. Danach setzt in der Wertholzerziehung von Laubholz die Dimensionierungsphase ein. Hier gilt es den Kronenansatz zu halten und dabei die Krone auszubauen. Dies gelingt durch das konsequente Entfernen jeglicher Bedränger. Nur ein kompromissloses Vorgehen stellt sicher, dass die untersten Äste der Krone nicht beschattet werden. Denn Schatten vertragen die lichteunigen Blätter der Nuss gar nicht. Würden diese Äste absterben, könnten Fäulepilze über diese Eintrittspforten den Baum von Innen entwerten.

Dunkles, wertvolles Holz

Im Osten von Österreich wird die SchwarznuSS schon seit langer Zeit gezogen und auch als Holz geerntet.

Die Preise, die für Walnuss und SchwarznuSS auf den letzten

Wertholzsubmissionen in Österreich erzielt worden sind, befanden sich immer auf hohem Niveau. Wertvolle Stämme werden gerne mit der „Wurzelknolle“ geerntet, wofür der Einsatz eines Baggers hilfreich ist. Dieser Holzabschnitt zeichnet sich durch eine sehr gefragte Maserung des Holzes aus. Sehr gute, starke Qualitäten werden für Einlegearbeiten oder der Furniererzeugung verwendet. Aus schwächeren Stämmen werden oft Gewerkschäfte gefertigt.

Kontakt

Dipl.-Ing. Alexander Zobl
Forstliche Förderungen, Waldbau,
Forstschutz, Betriebswirtschaft, Zertifizierung, Christbäume, Waldpädagogik,
Forstlicher Pflanzenschutzdienst, Forstliche Aus- und Weiterbildung
alexander.zobl@lk-salzburg.at

Wertholzsubmissionen – Durchschnittspreis gestiegen

Foto: Wöhrl



Der Riegelahorn zeichnet sich durch einen welligen Faserverlauf aus. Das Holz wird vor allem zu dekorativen Furnieren verarbeitet. Diese kommen unter anderem im Auto-, Boots- und Möbelbau zur Verwendung. Im Musikinstrumentenbau wird es zu Holzblasinstrumenten (z.B. Fagott) verarbeitet und dient als Böden von Streichinstrumenten.

Quelle: Schorn & Groh GmbH

Walnussfurnier – Splint innenliegend gespiegelt. Dank modernster Verarbeitungstechniken und hervorragender Lacke sind die Fronten aus echtem Holz pflegeleicht und unempfindlich. Sie trotzen Wasser, Fett und starker Beanspruchung.

Quelle: Schorn & Groh GmbH

Fakten & Details

Submission 2014

Lieferanten: 529
Käufer: 21 bis 28 je Standort
Wertholzmenge (fm): 1.612
Lose: 1.491
Baumarten: 28
Hauptbaumarten: Eiche, Bergahorn, Schwarznuss
Höchstpreis: € 3.195,- / fm Riegelahorn
Durchschnittspreis: € 376,- / fm

Detailergebnisse siehe:

www.waldverband-noe.at
www.waldverband-ooe.at
www.waldverband-stmk.at
www.waldverband.at/tirol
www.waldverband.at/vorarlberg

Erfolgsgeschichte

Submission

- Innovativer und erfolgreicher Weg der Wertholz-Vermarktung seit 2000.
- Erlössteigerung durch breite Käuferschicht.
- Optimale Vermarktungsform für Werthölzer.
- Gebündeltes Angebot.
- Schriftliche (verdeckte) Angebotslegung.
- Der Bestbieter wird automatisch ermittelt und erhält den Zuschlag.
- Ein Nachbieten ist nicht möglich.

Zwischen 20. und 24. Jänner 2014 wurden die Wertholzsubmissionen der Waldverbände in Heiligenkreuz (NÖ), St. Florian (OÖ) und Großwilfersdorf (Stmk.) abgehalten. Die meist bebotenen Baumarten Eiche, Schwarz- und Walnuss bestätigen den Trend zu dunklen Hölzern auch heuer wieder. Der teuerste Stamm war auch dieses Jahr ein Riegelahorn.

ING. MARTIN WÖHRL BA

Zwischen 21 und 28 Käufer je Standort aus Österreich und den umliegenden Nachbarländern haben die Lose beboten. Der starke Zustrom beweist, dass der eingeschlagene Weg, auf die Qualität des Laubrundholzangebotes besonders zu achten, der richtige ist und dass dieser bereits über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt ist. Gegenüber dem Vorjahr brachten die höheren Qualitätsanforderungen mit 1.491 Losen über alle drei Standorte zwar ein um rund elf Prozent geringeres Wertholzangebot mit sich, jedoch entfielen mit 8.807 Geboten (rund 6 Gebote / Los) um knapp 17 Prozent mehr Angebote auf die Stämme.

Stärkere Dimensionen – höhere Preise

Im Gegensatz zu einem um rund sieben Prozent geringeren österreichweit verkauften Volumen von 1.612 fm (2013:

1.739 fm) stieg der Durchschnittspreis über alle drei Standorte auf € 376,- / fm (2013: € 363,-). Das bedeutet ein Plus von € 12,- / fm bzw. 3,3 Prozent. In Zusammenhang mit dem zuvor genannten Rückgang der Stücklose, spricht dieses Ergebnis für stärkere Dimensionen der einzelnen Wertholzstämme, der neben der Holzqualität einen wertbestimmenden Faktor darstellt.

Die Durchschnittspreise über alle Baumarten und Sortimente lagen in Oberösterreich bei € 400,- / fm (2013: € 404,-), in Niederösterreich bei € 368,- / fm (2013: € 334,-) und der Steiermark € 359,- / fm (2013: € 352,-).

3.195 Euro für einen Festmeter Holz

Die drei Hauptbaumarten der diesjährigen Submissionen waren die Eiche mit 1.002 fm, der Bergahorn mit 119 fm und die Schwarznuss mit 95 fm und machten zusammen rund 75 Prozent des heurigen

Wertholzangebotes aus. Weitere nennenswerte Baumarten wie zum Beispiel die Birne, Elsbeere, Kirsche, Walnuss oder Zwetschke rundeten das aus 28 Baumarten bestehende Wertholzangebot ab.

In Niederösterreich fiel das höchste Gebot mit € 1.411,- / fm auf eine Elsbeere und in Oberösterreich mit € 3.195,- / fm auf einen Riegelahorn. In der Steiermark erzielte eine Walnuss mit € 2.122,- / fm das höchste Gebot. Spitzenpreise pro Festmeter wurden auch wieder für Schwarznuss (€ 2.100,-), Birne (€ 1.266,-), Kirsche (€ 1.013,-) und Zwetschke (€ 656,-) erzielt.

Nadelwertholz in Vorarlberg und Tirol

Am 29. November 2013 wurde die dritte Nadelwertholzsubmission in Vorarlberg durchgeführt. Rund 224 fm wurden an zwei Standorten (Gemeinde Laterns, Agrargemeinschaft Altgemeinde

Altenstadt) angeboten. Das Höchstgebot entfiel mit € 410,- / fm (2012: € 313,-) auf einen Stamm der Hauptbaumart Fichte. Der Durchschnittspreis lag bei € 187,- / fm (2012: € 177,-).

Erstmals wurde am 27. Jänner 2014 auch in Tirol eine Nadelwertholzsubmission durchgeführt. In Summe wurden 258 fm zum Submissionsplatz nach Vomp angeliefert.

Mit einem Durchschnittspreis von € 231,- / fm und einem Höchstgebot von € 658,- für eine Lärche wurde ein sehr erfreuliches Ergebnis erzielt.

Aktive Waldbewirtschaftung lohnt sich

Die heimischen Wertholzsubmissionen können zufriedenstellend bilanzieren. Auch dieses Jahr zeigten die Submissionen, dass sich die Laubholz- und aktive Waldbewirtschaftung rechnet. Bei den Aktionstagen konnten sich zahlreiche Besucher von den Qualitäten der



angelieferten Stämme überzeugen. In der Broschüre „Laubholz richtig ausgeformt“, erhältlich bei den Landwirtschaftskammern, finden Sie wichtige Hinweise.

Bei den Aktionstagen konnten Waldbesitzer/-innen und Interessierte die verkauften Hölzer besichtigen und sich von Holzqualitäten und den bezahlten Preisen ein Bild machen.

Kontakt

DI Andreas Hofbauer
Waldverband Oberösterreich
bwv@waldverband-ooe.at

Ing. Willi Pilz
Waldverband Steiermark
office@waldverband-stmk.at

FD DI Werner Löffler
Waldverband Niederösterreich
waldverband@lk-noe.at



Standortsgerechte Verjüngung des Waldes

Für die Forstwirtschaft gilt seit Jahrhunderten das Prinzip der Nachhaltigkeit in Bezug auf Ökologie und Ökonomie. Um diese Grundsätze der Nachhaltigkeit einzuhalten, müssen wir uns rechtzeitig Gedanken über die Neubegründung von Waldbeständen machen.

DIPL.-ING. KARL SCHUSTER

Zu diesem Thema wurde von den Landwirtschaftskammern eine Fachbrochüre neu aufgelegt. Im Folgenden einige besonders wichtige Inhalte daraus.

Wo verjüngen?

Viele Waldbesitzer wollen jedes kleinste Loch im Bestand aufforsten. Bei Lücken bis 300 m² (Durchmesser bis 20 Meter) im Altholz hat so etwas kaum Sinn, da es nur wenige Schattbaumarten gibt, die mit so wenig Licht auskommen. Die Devise heißt hier – Mut zur Lücke, entweder kommt Naturverjüngung von selbst oder die Aufforstung passiert, wenn die Lücke größer wird.

Wie verjüngen?

Grundsätzlich ist einer Naturverjüngung der Vorzug zu geben, jedoch funktioniert dies nicht immer bzw. ist die

Genetik des Altbestandes nicht immer optimal. Außerdem braucht man bei der Arbeit mit Naturverjüngung auch Geduld, weil nicht jedes Jahr ein gutes Samenjahr ist. Wenn die Verjüngung ausbleibt, den Grund hinterfragen. Ein Kontrollzaun von 12 mal 12 Meter an verschiedenen Stellen im Betrieb zeigt auf, ob es z.B. am Wildinfluss liegt.

Bei der Naturverjüngung von Waldbeständen ist das Hauptaugenmerk auf die Lichtansprüche der vorhandenen Baumarten zu richten.

Mit zunehmender Schattenerträglichkeit nimmt auch die Verjüngungsdauer zu, bei Lichtbaumarten ist ein kurzer Verjüngungszeitraum notwendig. Daher muss das Verjüngungsverfahren



(Kahlschlag, Saumschlag, Schirmschlag, Femelschlag, Plenterung) der jeweiligen Baumartenzusammensetzung angepasst werden.

Wenn gepflanzt wird, sollte nur optimales Pflanzenmaterial verwendet werden. Pflanzen sind aber verderbliche Waren, das heißt, sie müssen auch besonders behandelt werden, nämlich vor Sonne geschützt und mit Wasser versorgt werden, damit keine Austrocknungsschäden das Anwachsen gefährden. Außerdem muss die Herkunft der Pflanze, sprich das ursprüngliche Samenkorn, aus demselben Wuchsgebiet und ähnlicher Höhenlage stammen.

Nähere Informationen darüber finden sie unter www.herkunftsberatung.at. Dort

können Sie Ihre Katastralgemeinde eingeben und schon erhalten Sie wichtige Angaben zu den verwendbaren Baumarten.

Der Standort

Bei einer Aufforstung ist die Standortfrage ein wesentlicher Faktor für den Erfolg. Wer den forstlichen Standort falsch einschätzt, muss kurz- und langfristig große Rückschläge einstecken. Falsche Beurteilung von Boden und Klima führen in der Zukunft zu Ausfällen, Zuwachsverlusten und Forstschutzproblemen. Ohne richtige Ansprache der Standortfaktoren ist keine optimal angepasste Baumartenwahl möglich. Dies ist gerade bei zukünftig geänderten klimatischen Bedingungen aber sehr wichtig.

Der Vorwald

Auf großen Aufforstungsflächen (über einem Hektar) kann auch die Begründung eines Vorwaldes mit

Fingerprobe: Die Beurteilung des Standortes ist sehr wichtig für die Baumartenwahl. Wenn sich der Boden bei der Fingerprobe dünn ausrollen lässt, liegt ein hoher Tonanteil vor und Baumarten wie Eiche und Tanne sind dann am besten geeignet.

Herkunftsbezeichnung: Beim Kauf von Forstpflanzen sollte immer die richtige Herkunft verwendet werden. Wenn dies missachtet wird, dann sind Ausfälle und Zuwachseinbußen vorprogrammiert.

Kontrollzaun: Wenn keine Naturverjüngung kommt, muss der „Schuldige“ gesucht werden. Ein Kontrollzaun kann darüber Auskunft geben.

raschwüchsigen Baumarten sinnvoll sein. Dieser soll die negativen klimatischen Eigenschaften von Kahlflächen reduzieren. Gut geeignet sind Baumarten wie Pappel, Weide, Birke oder Erle in Abständen von drei bis zehn Meter. Eine Doppelreihe Pappel in einem Abstand von zehn bis 15 Meter kann nach fünf bis acht Jahren abgeerntet und als Energieholz genutzt werden, gleichzeitig entstehen dann wichtige Rückegassen.

Mischwald Vorzug geben

Die Begründung von mehreren Baumarten ist schon forstlicher Standard, kennen doch die Meisten die ökologischen und ökonomischen Vorteile von naturnahen Mischbeständen. Die Stabilität, Qualität und Vitalität sind in Mischbeständen wesentlich besser als in Reinbeständen.

Die Begründung von Mischbeständen ist jedoch schon schwieriger, da das Wuchsverhalten der Baumarten für die

optimale Mischungsform bekannt sein muss. Ob Gruppen- und Reihemischung oder Teilflächenkultur, bei jeder dieser Varianten muss die Zielsetzung für den Endbestand immer vor Augen gehalten werden.

Spezialfall Laubholz

Bei aufgeforstetem Laubholz sollte außerdem noch immer die Qualitätsentwicklung im Mittelpunkt stehen und diese wird vor allem durch den Pflanzabstand beeinflusst. Je weiter der Verband, desto mehr zusätzliche Handarbeit für Formschnitt und Aufastung ist notwendig. Da die neuen Laubholzbewirtschaftungskonzepte von weniger als 100 Z-Bäumen im Laubholz ausgehen, muss dies auch bei Teilflächenbegründungen bereits berücksichtigt werden. Kleingruppen im Abstand von zehn mal zehn Meter in Kombination mit Naturverjüngung oder einem Fichtenfüllholzbestand wären hier denkbar.

besser wachsen
bewa
Spezialbaumschule für Christbaumpflanzen

Umfangreiches Sortiment an Nordmann-Tannen und Spezialsorten als Kleinballenpflanzen in Top-Qualität zu verkaufen! Für Christbäume und Schnittreisig.



Johann Winkelbauer
Siegersdorf 65
8222 St. Johann b. H.
Österreich
Tel.: 0043 (0) 3113 / 8700
Mobil: 0043 (0) 664 / 1600979
www.besser-wachsen.at



Foto: E. Hölterer

Gute Nachfrage - attraktives Preisniveau

Die Weltbank erwartet für das Jahr 2014 ein Wachstum von 3,2 Prozent, wobei die wirtschaftliche Erholung hauptsächlich in den entwickelten Volkswirtschaften wie z.B. den USA zu spüren sein wird. Der österreichische Außenhandel profitiert von der Belebung wichtiger Zielmärkte, allen voran Deutschland.

AUFGRUND der anhaltend guten Nachfrage und dem ansprechenden Preisniveau bei **Nadelsägerundholz** sind die Holzerteaktivitäten seit einigen Wochen auf hohem Niveau. Nur in Oberkärnten und Osttirol ist die Holznutzung aufgrund der extremen Schneemengen von Anfang Februar praktisch zum Erliegen gekommen. Hier wird der Holzfluss wohl erst wieder nach Aufhebung von Straßensperren in Gang kommen. Die Lager der heimischen Sägewerke sind überwiegend gut versorgt und weiterhin um eine zügige Rundholzübernahme bemüht. Die Rundholzpreise haben sich auf sehr attraktivem Niveau weiter gefestigt.

Slowenien wurde von dem Extremwetterereignis besonders schwer getroffen. Mit einem Kalamitätsholzanfall im Ausmaß eines Jahreseinschlages (rund 4 Mio. Festmeter) wird gerechnet. Wie in Kärnten wurde primär Laubholz gebrochen. Daher gibt es auch keine negativen Auswirkungen auf den Nadelrundholzmarkt in Österreich.

Die Nachfrage nach **Laubsägerundholz** - mit Ausnahme der Rotbuche - ist nach wie vor gut. Alle drei Wertholzsubmissionen der Waldverbände haben bei geringerem Angebot als im Vorjahr mit einem

gestiegenen Durchschnittserlös von € 376,- je Festmeter ein gutes Ergebnis gebracht. Besonders gut beboten wurden Eiche, Elsbeere, Wal- und Schwarznuss.

In Gebieten mit Schnee- und Eisbruch wird eine rasche Aufarbeitung empfohlen, sobald ein gefahrloser Zutritt in den Wald möglich ist. Bei Laubsägerundholz sollte eine rasche Vermarktung erfolgen.

Schleifholz ist bei guter Versorgung der Industrie zu stabilen Preisen abzusetzen. Im Rahmen von längerfristigen Verträgen wird an allen Standorten weiterhin ohne Beschränkung übernommen. **Nadelfaserholz** wird weiterhin lebhaft nachgefragt. Durch die Schließung einer Plattenproduktion in Salzburg frei werdende Mengen werden problemlos von anderen regionalen Abnehmern übernommen. Die Nachfrage nach **Buchenfaserholz** ist bei guter Versorgung zu stabilen Preisen normal.

Wegen des witterungsbedingten, geringeren Verbrauches verläuft der **Energieholzmarkt** bei gleich bleibenden Preisen ruhig. Das in Österreich und Slowenien angefallene Laubbruchholz sollte zu einer zusätzlichen Entspannung in diesem Marktsegment in den südlichen Bundesländern führen.

Marktradar (Kommentare im originalen Wortlaut übernommen)



Christoph KULTERER
Vorsitzender der Österreichischen Sägewerke

Sägewerke

Dank dem großen Engagement vieler Forstbesitzer wieder verstärkt Rundholz zu liefern, konnte die österreichische Sägewerke der etwas gestiegenen Nachfrage nach Schnittholz in der 2. Jahreshälfte 2013 wieder nachkommen und den starken Rückgang in den ersten Monaten 2013 wieder aufholen. Der Jahreseinschnitt 2013 konnte somit den Wert von 2012 erreichen.

Eine verbesserte Absatzsituation konnte insbesondere auf den Überseemärkten, in der Levante und Japan, auch im Jahresvergleich zu 2012, verzeichnet werden. Allerdings sind die weltweit höchsten Rohstoffkosten für die mitteleuropäische Sägewerke nach wie

vor ein erheblicher Wettbewerbsnachteil. Den schwachen Konjunkturaussichten zum Trotz haben sich einige Exportmärkte gut entwickelt - unser Hauptmarkt Italien „lief“ allerdings weiter schleppend. Zum Rückgang der vorherigen Jahre kam 2013 noch einmal ein Minus von 14 %.

Auf Grund der lang anhaltenden milden Witterungsverhältnisse 2013/2014 ist das Baugeschäft im letzten Quartal 2013 gut verlaufen. Die Nachfrage war bis zum schweren Wintereinbruch Anfang Februar in Teilen Österreichs, Deutschlands und Italiens stabil.

Im ersten Quartal wird nun mit einer leichten Verbesserung der Nachfrage in Österreich und Deutschland gerechnet. In Italien sind die ersten positiven Signale erkennbar. Alleine die Verdoppelung der Lieferungen nach China und eine positiv anmutende amerikanische Konjunkturbelebung lassen auf eine Belebung der Nachfrage nach ökologischen und nachhaltigen Bauprodukten hoffen. Die angespannte Liquiditätssituation

der europäischen Staaten lässt allerdings keine allzu großen „Freudensprünge“ nach oben erwarten.

Die österreichische Sägewerke will gemeinsam mit der Forstwirtschaft alle Mobilisierungsaktivitäten verstärkt nutzen. Um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können, muss der Holzindustrie das heimische Rundholz ganzjährig zur Verfügung stehen.

Plattenindustrie

2013 war ein Jahr, geprägt von der Hoffnung, dass ein deutlicher Konjunkturaufschwung für Europa auch den Konsum spürbar erhöhen würde. Diese Hoffnung hat sich leider nicht bewahrt und eine Aussicht auf Besserung ist auch Anfang 2014 nicht greifbar.

Der Möbelsektor stagniert weiterhin in ganz Europa. Kapazitäten werden nicht genutzt, auch die Auslastung in Österreich ist

Holzpreise Netto frei Straße: Februar 2014

	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol/Vorarlberg
Rundholz							
Fi Schwachbloche, 15-19 cm	74,0 - 76,0	75,5 - 80,5	83,0 - 86,0	82,0 - 85,0	76,0 - 85,0	77,0 - 82,0	80,0 - 85,0
Fi Blochholz A, B, C, 20 cm+	96,0 - 100,0	97,5 - 103,0	100,0 - 104,0	99,0 - 103,0	98,0 - 102,0	96,0 - 103,0	104,5 - 106,0
Langholz, 25 cm+			107,0 - 109,0	102,0 - 105,0	101,0 - 104,0	102,0 - 106,0	105,0 - 108,0
Fi Braunbloche, Cx, 20 cm+			71,0 - 74,0	68,0 - 80,0	65,0 - 72,0	67,0 - 74,0	58,0 - 62,0
Lä A, B, 25 cm+	95,0 - 120,0	105,0 - 127,0	110,0 - 140,0	100,0 - 150,0	110,0 - 120,0	117,0 - 130,0	107,5 - 120,0
Kiefer A, B, C, 20 cm+	72,0 - 75,0	72,0 - 78,0	80,0 - 82,0	75,0 - 81,0		73,0 - 77,0	
Schleifholz							
Fi/Ta (FMO)	42,0 - 47,0	45,0 - 49,0	48,0 - 50,0	44,0 - 50,0	103,0 - 107,0 *	47,0 - 50,0	39,0 - 43,0
Faserholz							
Fi/Ta/Ki/Lä (FMO/AMM)	34,0 - 38,0	36,0 - 41,0	78,0 - 82,0 *	33,0 - 37,0	83,0 - 90,0 *	35,0 - 40,0	37,0 - 37,5
Buche (AMM)			60,0 - 65,0	68,0 - 72,0	77,0 - 83,0	68,0 - 72,0	
Plattenholz							
IP-Nadelholz (AMM)			81,0 - 83,0				
IP-Laubbholz (AMM)			66,0 - 72,0				
Energieholz							
Brennholz hart (RMM)	60,0 - 68,0	54,0 - 60,0	55,0 - 60,0	60,0 - 68,0	60,0 - 67,0	50,0 - 65,0	70,0 - 85,0
Brennholz weich (RMM)	35,0 - 50,0	41,0 - 46,0	35,0 - 40,0	39,0 - 46,0	35,0 - 40,0	37,0 - 45,0	45,0 - 58,0
Energieholz gehackt, frei Werk, (AMM, w30)	75,0 - 90,0		85,0 - 90,0	85,0 - 100,0	90,0 - 105,0		

* AMM-Preis; Ta-Abschlag: Vbg.: € 7,0 bis € 11,0; OÖ: € 0,0 bis € 10,0; NÖ: € 10,0; Sbg.: € 7,0 bis € 10,0

Verwendete Abkürzungen:

FMO Festmeter mit Rinde geliefert, ohne Rinde gemessen und verrechnet; **AMM** Atro-Tonne mit Rinde geliefert, mit Rinde gemessen und verrechnet; **RMM** Raummeter, mit Rinde geliefert, mit Rinde gemessen und verrechnet

Alle angegebenen Preise beziehen sich auf den Zeitraum **Anfang Februar 2014**. Alle Preise sind Nettopreise, welchen die gesetzlich vorgeschriebene Umsatzsteuer von 12 Prozent oder 20 Prozent bzw. 10 Prozent zuzurechnen ist.

gesunken und liegt unter dem langjährigen Branchenschnitt.

Der Bausektor leidet an Kreditengpässen durch zurückhaltende Banken und vorsichtige Investoren. Die traditionellen Märkte Südeuropas erholen sich nur sehr langsam, wenn überhaupt.

Für die Österreichische Plattenindustrie war es ein Jahr des Kampfes, das nicht alle überlebt haben.

Die Holzversorgung hat sich mit Beginn 2014 deutlich verbessert. Gestiegene Sägewerke führen bei begrenzten Absatzmöglichkeiten in der thermischen Verwertung (Heizwerke, Pellets) zu einem hohen Sägerestholzangebot an die Plattenindustrie. Die Schlägerungen in der Forstwirtschaft sind im Klein- und Großwald bereits im 4. Quartal 2013 gut angefallen und tragen zu einer guten Versorgung aus dem Inland bei. Durch Schließung eines Plattenstandortes frei gewordene Faserhölzer können problemlos in der regionalen Plattenindustrie übernommen werden. Eine

stärkere Erhöhung des Angebots aus dem österreichischen Privatwald wäre weiterhin wünschenswert.



Dkfm. Wolfgang PFARL
Präsident der Austropapier

Papier- und Zellstoffindustrie

Inländische Holzversorgung war auch 2013 rückläufig

Die Jahresabschlusszahlen der heimischen Zellstoffindustrie belegen einen neuerlichen Rückgang der Inlandsmengen. Insgesamt wurden im abgelaufenen Jahr 5,2 Mio. fm Holz aus den österreichischen Wäldern

angeliefert. Dies bedeutet einen Rückgang von 2,3 % (120.000fm) gegenüber 2012 und entspricht dem Niveau des Jahres 2000. Der Rückgang geht hauptsächlich zu Lasten des Industrierundholzes mit einem Anteil von -4,5 %. Dem gegenüber steht ein stetig steigender Importanteil der gegenwärtig bei 41 % (3,3 Mio. fm) liegt; 2012 waren es noch 32 %! Besonders belastend ist die rückläufige Holzverfügbarkeit im frachtnahen Ausland, welche die Firmen zu verstärkten Fernimporten (Übersee, Russland, Baltikum, Rumänien) zwingt.

Ausblick 2014

Für das laufende Jahr liegt die Holzbedarfsprognose auf Vorjahresniveau bei etwa 8,5 Mio. fm. Zur Zeit melden unsere Fabrikstandorte zufriedenstellende Holzzufuhren aus dem Inland.

Der Versorgungstrend mit heimischen Holz muss unbedingt aufrecht erhalten bleiben um langfristig den Holzindustriestandort Österreich zu sichern!



Gebündelte Kompetenz: Das Heizwerk in Eugendorf

In Salzburg sind bereits mehr als 140 Biomasseheizwerke in Betrieb. Als "gleich und doch ganz anders" könnte das ökologische Heizwerk in Eugendorf beschrieben werden. Eine neue Dimension an Synergien und naturbewussten Kreisläufen ist an diesem Standort geschaffen worden.

ING. CHRISTINE MOOSLECHNER

Wie so oft stand auch in Eugendorf am Anfang eine Idee, eine Vision von einem Vordenker. In Eugendorf ist die Rede vom Landwirt, Waldbauer und Waldpädagogen Josef Neuhofer. Sein Herz schlug schon immer für den Wald und für die nachhaltige Forstwirtschaft. "Meine Leidenschaft für den Wald war die Triebfeder, für das Säge- und Waldrestholz eine optimale Verwertung zu schaffen. Dafür kämpfte ich schon vierzig Jahre. Wenn in anderen Orten wieder ein Heizwerk gelungen ist, so habe ich immer mit Wehmut in diese Gemeinden geschaut", schildert Josef Neuhofer, Geschäftsführer der Nahwärme Eugendorf GmbH. Im dritten Versuch konnte Neuhofer schließlich für Eugendorf, in einem Gasgebiet, die Errichtung eines Heizwerkes realisieren. "Gut Ding braucht Weile", könnte man sagen, denn dieses Heizwerk spielt nun alle Stücke, die technisch derzeit realisierbar sind. Mit der nahwärme.at konnte zu Planungsbeginn 2007 der

ideale Partner gefunden werden. An der Gesellschaft ist diese mit 30 % beteiligt, 70 % konnten im Ort verbleiben.

95 Prozent Auslastung erreicht

2008 startete eine der wichtigsten Grundlagen für die Ausrichtung der Größe – der Wärmeverkauf. "Diese Zeit war besonders wichtig, es galt in aller Ruhe zu verhandeln. Nachdem große Abnehmer und alle öffentlichen Gebäude in Eugendorf den umweltbewussten Weg beschritten, folgten viele private Haushalte nach. Jetzt im vierten Jahr haben wir mit einer Auslastung von 95 % unser Ziel bereits erreicht. Über jede zusätzliche Netzverdichtung, die jetzt noch kommt, freuen wir uns natürlich", so Neuhofer. Zu Baubeginn 2009 im April kam der innovative Gedanke an ein Solarflächen-Beteiligungsmodell auf. Mit einer Indoor-Solarfläche brachte der zuständige Förderungsabwickler bei Neuhofer einen neuen Ball ins Rollen. So entstanden mit der Überdachung für das

Hackschnitzellager 770 m² Solarfläche. Das Beteiligungsmodell in Kürze: Die erzeugte Solarwärme gelangt direkt in den Puffer im Heizwerk. Die Wärmekunden konnten zusätzlich Solarfläche ankaufen und diese Kunden bekommen jedes Jahr bei ihrer Abrechnung 350 kWh/m² gutgeschrieben. "Das stärkt den ‚Wir-Gedanken‘ enorm", ist Neuhofer überzeugt.

Hocheffizientes Indoor-Lager

Dieser überdachte Lagerraum war Josef Neuhofer ein zentrales Anliegen. "Die Holzbeschickung muss hocheffizient sein. Deshalb war mir ein aliquotes Lager wichtig. Wir können so von unserem Rundholzaußenlager (2.500 fm) direkt in den überdachten Bereich (3.500 m³) hacken. Das spart Zeit und wir brauchen keine zusätzlichen Maschinen." Ein weiterer ökologischer Gedanke folgte in der Abwasserbeseitigung. "Wenn wir etwas aus dem Wald nehmen und veredeln, müssen wir es ungeschoren zurückgeben." Dem Grundsatz folgend



Pflanzenkläranlage: Das Kondenswasser im Rauchgas wird gereinigt in einen Bach zurückgeleitet.
Aschenaufbereitung: Die Aschensiebanlage in Eugendorf war eine der ersten in Österreich.

Foto: Christine Mooslechner

wird das Rauchgas nach dem E-Filter durch die Rauchgaskondensation geleitet, das dadurch entstehende Abwasser wird in die Pflanzenkläranlage gepumpt, das anschließend in das Absetzbecken gesäubert und nach dem Abkühlbecken-Retentionsbecken in den Bach abfließt. "Die Karpfen im Teich vorm Heizwerk sind der beste Beweis, das ist rund und authentisch, genau was wir wollen."



"Wir nehmen etwas aus der Natur heraus, veredeln es und geben es unbeschadet an die Umwelt zurück. In diesem Anspruch widerspiegelt sich das gesamte Heizwerk."

Geschäftsführer Josef Neuhofer

Asche als Dünger

Die Ascheverwertung war den Heizwerkbetreibern ein großes Anliegen. Es handelt sich hier um Dünger und keinen Abfall. In Eugendorf wurde eine der ersten Aschensiebanlagen in Österreich

eingebaut. Dabei wird die Rostasche von der Schlacke getrennt, somit bleibt die gesiebte Rostasche übrig. "Dazu haben wir uns zwei befahrbare Container errichtet, wo wir mit dem Radlader entnehmen können. Somit war keine andere Maschine nötig. Ich bin auf der Suche nach einem idealen Streugerät, damit wir den Staub bei der Ausbringung in den Griff bekommen", erklärt der Geschäftsführer. "Zurzeit bringen wir die Asche am Grünland aus (max. 1.000 kg/ha, 5 Euro/Tonne), doch eine Ausbringung im Wald wäre mein Ziel." Abgesehen vom geschlossenen Kreislauf hat Asche hohe Anteile an Phosphor, Magnesium, Kalzium und Kalium.

Wärme und schnelles Internet

Durch Zufall ergab sich in der Bauphase eine Kooperation mit der Firma Xlink, einem innovativen Anbieter von Glasfasertechnik. Als zusätzliches Service der Nahwärme Eugendorf hat man mit dem Fernwärmeleitungsnetz ein Lichtwellenleiter-Datennetz mitverlegt. Das Glasfaserkabel konnte somit im Paket verkauft werden und brachte dem Kunden neben der Wärme ein unglaublich schnelles Internet, TV und Telefonie ins Wohnzimmer. "Mit dem Wärmeverkauf im Paket sind wir auch im Wohnzimmer gelandet."

PV-Anlage für den Eigenbedarf

Eine 42-m²-PV-Anlage (5.100 kW Produktion/Jahr) liefert den nötigen Strom für die Glasfasertechnik und für das Büro mit angeschlossenem Seminarraum, das sogenannte BIZ (Biomasse-Innovationszentrum). Der Seminarraum strahlt die wohlige Wärme von Holz aus, hier schließt sich mit

der Holzverwendung von Thoma 100 Holz der Kreislauf.

"Wir haben an unsere Arbeit beim

Fakten & Details

Inbetriebnahme: Dezember 2009
Leitungsnetz: 13 Kilometer, 210 Anschlüsse
Erzeugte Energie 2013: 17 GWh
Eingesetzte Energie: 4.100 Atro-Tonnen (ca. 20.000 Schüttraummeter), 62 Mill. kWh Energieerzeugung in vier Jahren, Tendenz steigend.
Wärmeverlust auf der Leitung: 14,6 %
770 m² Solarfläche mit Beteiligungsmodell, 42 m² PV-Anlage
Hackschnitzellager überdacht: 3.500 m³
Holzlager Außenbereich: 2.500 fm



Heizwerkbau in Eugendorf persönlich einen sehr hohen Anspruch gestellt, doch die hohe Zufriedenheit der Kunden und die vielen Exkursionen seit der Eröffnung im Jahr 2009 bestätigen den eingeschlagenen Weg. Mit den Waldbauern aus der Umgebung, dem Waldverband Salzburg, den Bundesforsten und dem Waldpflegeverein haben wir starke Partner in der Holzbeschaffung. Darauf sind wir stolz", so Josef Neuhofer abschließend.

Nahwärme Eugendorf

Josef Neuhofer
j.neuhofer@nahwaerme.at
Tel. 0676/5243890



Präzision, Kraft und Wissen gefragt

Seit ihrer Gründung vor mehr als 60 Jahren gehört die Vermittlung von Kompetenz und Können in und rund um die Land- und Forstwirtschaft zu den Kernaufgaben der Landjugend. Zur Tradition des Vereins gehört die Organisation von Wettbewerben, wo sich die Jugend in Wissen, Geschick und Know How misst. Allen voran ist der Forstbewerb ein alljährliches Highlight.

JOHANN MOITZI

Im Forstwettkampf der Landjugend geht es nicht nur um Präzision, Kraft und Ausdauer, sondern auch um forstliche Wissensvermittlung. Es wird den Teilnehmern sowohl praktisches als auch theoretisches Wissen abverlangt. Der praktische Teil des Bewerbs umfasst acht Disziplinen. Um Genauigkeit geht es beim Kombinationsschnitt und beim Präzisionsschnitt.

Die Teilnehmer schneiden beim Kombinationsschnitt Scheiben von einem Bloch. Zuerst schneiden sie, entlang von zehn Zentimeter breiten, gekennzeichneten Streifen einen Schnitt von unten nach oben und dann von oben nach unten. Die Stärke der Scheiben muss zwischen 30 und 80 mm liegen. Die Aufgabe ist beendet, wenn beide Scheiben auf den Boden gefallen sind. Beim Präzisionsschnitt geht es darum zwei Blöcke möglichst weit durchzuschneiden,

ohne ein darunter platziertes Brett anzuschneiden. Das alles muss in einer Rahmenzeit von 60 Sekunden pro Disziplin erfolgen. Beim Fallkerb und Fallschnitt ist an einem ca. 35 cm starken und senkrecht eingespannten Rundholz ein vorschrittmäßiger Sehnenfallkerb in die vorgegebene Richtung und ein Fallschnitt mit Anstechen durchzuführen.

Beim Kettenwechsel geht es um Schnelligkeit. Dabei ist die Kette abzunehmen, zu wenden und eine neue Kette aufzulegen. Gestoppt wird in Zehntelsekunden. Das Zielhacken, sowie auch das Durchhacken fordert Kraft, Zielgenauigkeit und Ausdauer der Teilnehmer. Beim Zielhacken ist jeweils ein Zielhieb auf drei verschiedenen angeordnete Scheiben zu führen. Beim Durchhacken muss ein 14 cm dickes Rundholzstück innerhalb einer Markierung durchtrennt werden. Präzision ist auch bei der Disziplin Schwachholzfällung gefragt. Ein am Boden fixiertes Schwachholzbloch mit

einem Mittendurchmesser von ca. 20 cm muss mittels Fällheber in eine vorgegebene Richtung, welche durch eine Markierung gekennzeichnet ist, gefällt werden. Entscheidend ist auch die Präzision des Schnittes und der Halteleiste. Eine hohe Arbeitsqualität wird beim Entasten gefordert.

Bei dieser Disziplin müssen gemessen an Schnelligkeit und Genauigkeit 30 verschieden angeordnete Äste abgesägt werden.

Praxiswissen gefragt

Neben dem praktischen Können der Teilnehmer, ihrer Geschicklichkeit, Präzision und Schnelligkeit wird bei der Landjugend auch Praxiswissen groß geschrieben. Beim Bewerb wird in mehreren Stationen das Wissen der Wettbewerber abgefragt und fließt in die Wertung mit ein. Neben waldbaulichem Wissen, geht es dabei unter anderem um das

Konzentration beim Ausführen des Kombinationsschnitts.

Theorie und Praxiswissen fließen auch in die Wertung ein.

Erkennen von Holzschädlingen, Forsttechnik, natürliche und künstliche Bestandsverjüngung, oder auch um Holzausformung und den Holzverkauf. Im Theorieteil ist auch Wissen über die ökologische Waldbewirtschaftung gefragt. Oft lebenswichtig ist darüber hinaus das perfekte Know-how in Fragen der Ersten Hilfe und der Arbeitssicherheit bei der Forstarbeit – welche bei der Landjugend groß geschrieben wird.

Seit Jahren beliebt

In der heute bestehenden Form wurde der Bundesentscheid Forst erstmals 1991 in Tamsweg/Salzburg durchgeführt. Seitdem haben sich der Wettbewerb und die Stationen am Puls der Zeit weiterentwickelt und werden alle zwei Jahre publikumswirksam in den Bundesländern durchgeführt. Seit einiger Zeit erfolgt die Organisation auch in Kooperation mit der Landarbeiterkammer und

Jetzt bis zu
10 JAHRE GARANTIE

froeling
besser heizen

T4 24 - 150kW

DER NEUE HACKGUTKESSEL T4.
Die Technologie der Zukunft.

ZELLRADSCHLEUSE EINFACHER BETRIEB INTELLIGENTE ZÜNDAUTOMATIK
INNOVATIV AUTOMATISCHE SELBSTDIAGNOSE GERINGER STROMVERBRAUCH
SPARSAM

* 10 Jahre Vollgarantie inkl. Verschleißteile nur in Verbindung mit einem X10-Wartungsvertrag lt. Garantiebedingungen.

www.froeling.com Tel. 07248 / 606 - 2101

Termine 2014

Steiermark:

10. Mai in St. Lambrecht (Murau)
Kontakt: Martin Kappel

Kärnten:

12. Juli in Metnitz im Rahmen des Holzstrassenkirchtages
Kontakt: Sylvia Jandl

Niederösterreich:

29. Juni, im Rahmen der Wieselburger Messe
Kontakt: Johannes Fitzthum

Salzburg:

22. März beim Lagerhaus Technik Zentrum Bergheim
Kontakt: Michael Lerchner

In Oberösterreich und Vorarlberg gibt es erst 2015 wieder einen Landesentscheid.



Vertrauen ist gut – Kontrolle ist besser

Regelmäßige Kontrollen der Abmaßlisten festigen das Vertrauen zwischen Holzverkäufer und Käufer und können Verbesserungspotenzial in der Ausformung und Sortierung aufzeigen. Durch kundenorientierte Ausformung kann das Einkommen und die Wertschöpfung entlang der Versorgungskette erhöht werden.

DIPL.-ING. THOMAS LEITNER

Die Österreichischen Holzhandelsusancen 2006 (ÖHU) sind die Grundlage für Holzgeschäfte in Österreich. Zwischen Unternehmern gelten sie immer, als Waldbesitzer sollte man die Gültigkeit der ÖHU im Schlussbrief vereinbaren. Ein Vorteil der ÖHU ist, dass alle Belange des Holzgeschäftes sowie Vorgangsweisen und Fristen im Detail festgelegt sind. Die Rundholzvermessung sowie die Übernahme sind ebenfalls Bestandteile der ÖHU und verweisen auf die kürzlich überarbeitete ÖNORM L1021. Hat der Käufer das Sägerundholz übernommen, müssen innerhalb von 14 Tagen die Abmaßlisten, Einzel- und Summenprotokolle dem Verkäufer zur Verfügung gestellt werden. Dadurch können Kontrollen relativ rasch durchgeführt werden. Als Minimalanforderung muss das Einzelstammprotokoll für jeden gelieferten Stamm folgende Informationen enthalten: Mittendurchmesser,

Länge, Volumen, Zopfdurchmesser, Abholzigkeit, längenbezogene und durchmesserbezogene Krümmung, etwaige Abschlüge und Abzüge, Längsstufen und Überlängen, Holzart, Qualität und Fremdkörper-Informationen. Ebenfalls müssen Handeingaben eindeutig gekennzeichnet sein.

Überprüfung wichtig

Am einfachsten überprüfbar ist die Summe der gelieferten Stämme. Mit einem Foto als Beleg – zum Beispiel mit dem Handy aufgenommen – kann die Lieferung dokumentiert werden. Aber auch während des Beladens des LKWs kann die Anzahl der Stämme einfach protokolliert werden. Ist bei einigen Stämmen das Übermaß (1 % der Nennlänge, jedoch mind. 6 cm) unterschritten, kann es mehrere Gründe dafür geben. Wurde das Holz selbst geerntet, kann eine fehlerhafte Messung, ein falsch repariertes Maßband oder eine schlecht

gewartete Motorsäge (speziell der Ketenschliff) die Ursache sein. Ein weiterer möglicher Grund für zu kurze Stämme kann ein schlecht justiertes Aggregat beim Harvester oder Prozessor sein. Um dem vorzubeugen sollten die Längen bereits während der Ernte gemeinsam mit dem Unternehmer kontrolliert werden. Ein zu großes Übermaß sollte ebenfalls vermieden werden. Denn der Waldbesitzer liefert, das Schlägerungsunternehmen erntet und der Frächter transportiert Holz, das nicht bezahlt wird. Im Sägewerk selbst kann es durch zu lange Stämme zu Problemen während der Vermessung kommen.

Qualitätsverteilung

Ein weiteres Kontrollmerkmal auf den Abmaßlisten ist die Qualitätsverteilung. Die Qualität wird neben elektronisch ermittelten Merkmalen wie z. B. Abholzigkeit und Krümmung okular vom Übernehmer auf der Messanlage

angesprochen. Ein großer Anteil von z. B. Faserholz beim Sägerundholz lässt auf eine schlampige Ausformung bzw. Sortierung am Waldort schließen. Vor allem der Anteil an Cx-Stämmen sollte mit ähnlichen Ernteeinsätzen verglichen werden. Erscheint dieser zu hoch, kann die Qualitätseinstufung reklamiert werden. Jeder Verkäufer hat das Recht, beim Übernahmeprozess (eigenes Holz) dabei zu sein.

Mitglieder der Waldverbände haben es besser!

Unabhängig von der Waldgröße und der anfallenden Holzmenge profitieren Mitglieder von der jahrelangen Erfahrung bei der gemeinschaftlichen Holzvermarktung und durch die angebotenen Dienstleistungen. Darunter fallen auch regelmäßige Kontrollen der Richtigkeit und Transparenz der Werksvermessung sowie der daraus erstellten Abmaßlisten. Der Waldbesitzer wird bei der

Holzproduktion, Holzvermarktung und Waldbetreuung unterstützt. Das „One-Stop-Shop – Rundum gut versorgt“ - Prinzip bedeutet dabei aber nicht, dass alle Dienstleistungen aus einer Hand kommen – hier würde Kontrollmöglichkeit und Transparenz verloren gehen. Vielmehr können die Waldverbände aus einem Pool erfahrener, kompetenter und vertragstreuer Dienstleister wählen, um auf individuelle Voraussetzungen des Mitglieds einzugehen und eine optimale Lösung für die Waldfläche zu bieten. Die Waldverbände sind anerkannte und starke Partner am Holzmarkt und zählen zu den größten Holzlieferanten Österreichs. Abgeschlossene Lieferverträge mit Abnehmern stellen sicher, dass auch bei schwieriger Marktlage die Holz mengen der Mitglieder vermarktet werden können. Zusätzlich sind die bereitgestellten Holz mengen durch z.B. Bankgarantien finanziell abgesichert, was ein weiterer Sicherheitsfaktor und Vorteil für die Mitglieder darstellt.



Die Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) bietet unter www.forstholzpapier.at umfangreiches Informationsmaterial in Bezug auf Holzernte, Ausformung und Verkauf an.

Neuer Mitarbeiter Landwirtschaftskammer Österreich



Dipl.-Ing. Thomas Leitner

Thomas Leitner kommt aus Göttsberg (Gemeinde Mortantsch/Bezirk Weiz) in der Steiermark. Nach dem Studium der Forstwirtschaft an

der Universität für Bodenkultur arbeitete er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Forsttechnik unter Prof. Stampfer. Sein Themenschwerpunkt dabei war die Qualitätssicherung der Holzernte sowie die Energieholztrocknung. Während seines Studiums konnte er bereits Erfahrungen in der Interessensvertretung als Studienvertreter an der Österreichischen HochschülerInnen-schaft Boku sammeln. Seit 11. November 2013 ist Thomas Leitner in der Landwirtschaftskammer Österreich – Abteilung Forst- und Holzwirtschaft, Energie – tätig. Zusätzlich zum Holzmarktreferent wird er die Abteilung bei den vielschichtigen und weitreichenden Aufgaben der Interessensvertretung unterstützen. Er tritt die Nachfolge von Gregor Grill an. Grill ist seit 2. Jänner 2014 in der Landwirtschaftskammer Salzburg tätig.

Kontakt

Dipl.-Ing. Thomas Leitner
Landwirtschaftskammer Österreich
t.leitner@lk-oe.at

INTERFORST waldtag

25. SEPTEMBER 2014

... der Informationstag für forstwirtschaftliche Fragen

Erleben Sie unser Sortiment im Einsatz!

Sie interessieren sich für eines unserer Forstgeräte? Sie haben Fragen zu unserem Sortiment? Bitte richten Sie Ihre Anliegen an uns! Für jeden Anwender die richtige Antwort!

03577 25700 oder info@interforst.at



Foto: K. Bancalari

Wald. Bildung. Management.

Die engagierte Oberösterreicherin Katharina Bancalari vermittelt zwischen Menschen und Umwelt.

JÜNGST nahm Katharina Bancalari, an der Seite ihres Mannes DI Dominik Bancalari, den PEFC Award 2013 in der Kategorie „Wald“ entgegen. DI Dominik Bancalari wurde damit für sein besonderes Engagement bei der Verbreitung des PEFC-Nachhaltigkeitsgedankens ausgezeichnet. Die Stärkung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung, das Ziel der gemeinnützigen Organisation PEFC, ist beiden ein besonderes Anliegen.

Leitung der Waldschule

Nach mehreren Jahren Berufserfahrung entschied sich die ausgebildete Volksschullehrerin einen neuen Weg einzuschlagen. Seit 1999 leitet die ausgebildete Forstwartin und zertifizierte Waldpädagogin die Waldschule des Forstguts Wittgenstein. Der seit über 100 Jahre bestehende Forstbetrieb Wittgenstein liegt auf einer Seehöhe von 460 m bis 1.470 m. Die bewirtschaftete Fläche von 3.240 ha (davon

3.090 ha Wald) erstreckt sich über drei Bezirkshauptmannschaften und vier Gemeinden.

Zertifizierte Trainerin

Heute ist die zertifizierte Trainerin selbstständig und in den Bereichen Wald, Bildung und Management tätig. Bei ihrem facettenreichen Portfolio steht das Thema „Umweltbildung“ im Vordergrund. Wo es möglich und notwendig ist, tritt sie als Vermittlerin zwischen Mensch und Umwelt auf: u.a. als Mitglied des Vorstandes des Vereins „Waldpädagogik“, als „Wald-Botschafterin“, als aktive Partnerin im Netzwerk „Umweltbildung Niederösterreich“, als Gestalterin bei der Initiative „leseumwelt“ und als Leiterin von diversen Lehrgängen, Seminaren und Projekten mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. „Katharina Bancalari ist eine besonders wertvolle und herzliche Stimme des Waldes“, beschreibt sie einer ihrer

Wegbegleiter, Ing. Rupert Fartaček. „Vor allem ihre konstruktive, systemische und ergebnisorientierte Vorgehensweise macht die Zusammenarbeit mit ihr zum Genuss.“

Einsatz für den Bergwald

„Ganz nebenbei“ engagiert sich die dreifache Mutter bei den Berg- und Familienwaldprojekten des Österreichischen Alpenvereins. Bei den Projektwochen sammeln die freiwilligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer praktische Erfahrungen im Bergwald und tiefere Einblicke in die ökologischen Zusammenhänge.

„Ganz“ privat

Katharina Bancalari ist es wichtig eine Balance zwischen Arbeit und Freizeit zu finden. Gemeinsam mit ihrem Lebenspartner und ihren drei Kindern verbringt sie den Sommer am liebsten in

ihrem Waldhaus in Trauch. Dort kann sie Ruhe schöpfen und Kraft tanken, die sie dann bereitwillig bei neuen Projekten einsetzt.



Foto: Charly Lait - Die Fotografen

v.l.n.r.: DI Martin Höbarth (Obmann PEFC Austria), Katharina Bancalari, FM DI Dominik Bancalari (Forstverwaltung Wittgenstein)

Wald & Recht *Hiebsunreife*



Foto: (2) - UK 110/Grünwald

Hiebsunreife bei der Holzernte beachten

Zur Abwehr von übermäßigen Waldnutzungen schützt das österreichische Forstgesetz unter anderem hiebsunreife Hochwaldbestände. Der folgende Beitrag gibt einen Überblick über die diesbezüglichen Nutzungsbeschränkungen.

DIPL.-ING. WOLFGANG GRÜNWARD

Als hiebsunreif gelten im Normalfall gleichaltrige Hochwaldbestände die jünger als 60 Jahre sind. Bei ungleichaltrigen, beispielsweise plenterartigen Beständen gilt als Hiebsunreifealter das durchschnittliche Alter von 60 Jahren, sofern mehr als die Hälfte der Bäume jünger sind. Bei den raschwüchsigen Baumarten weicht die Altersgrenze für die Hiebsunreife ab: Douglasie und Küstentanne 40 Jahre, Esche 30 Jahre, Schwarzerle und Birke 20 Jahre sowie Pappel, Weide und Robinie zehn Jahre.

Die folgenden Nutzungsbeschränkungen gelten nur für Hochwälder, nicht jedoch für Niederwälder. Hochwälder sind durch natürliche Verjüngung, Saat oder Pflanzung aus Samen entstanden, während Niederwälder aus Stockauschlägen entstanden sind. Bei diesen handelt es sich um Ausschlagwälder mit einem kurzen Produktionszeitraum von 20 bis 30 Jahren zur Brennholzerzeugung. Ausgenommen von den Beschränkungen sind weiters auch außerhalb des Waldes angelegte und forstrechtlich

nicht als Wald geltende Kurzumtriebsflächen und Christbaumkulturen. Die Kurzumtriebsflächen werden auch als „Energiewälder“ bezeichnet (siehe Abbildung rechts unten).

Nutzungsbeschränkungen

In den hiebsunreifen Hochwaldbeständen sind Kahlschläge sowie überstarke, das pflegliche Ausmaß übersteigende Einzelstammentnahmen verboten. Eine sachgerechte Durchforstung ist selbstverständlich zulässig. Das pflegliche Ausmaß wird dann überschritten, wenn nach dem Eingriff weniger als 60 Prozent der vollen Kronenüberschirmung zurück bleiben. Ist der Bestand allerdings jünger als das halbe Hiebsunreifealter und wird die schzigprozentige Überschirmung durch den Lichtungszuwachs spätestens fünf Jahre nach dem Pflegeeingriff wieder erreicht, sind auch stärkere Durchforstungen erlaubt.

Die Fällungsbeschränkungen gelten nicht für hiebsunreife Hochwaldbeständen, die für die rechtmäßige Errichtung von Bringungsanlagen wie Forststraßen

oder Seilanlagen beansprucht werden. Weiters ausgenommen sind Flächen im Wald, die ausdrücklich der Christbaumzucht bzw. dem Kurzumtrieb gewidmet sind. Diese beabsichtigte Widmung muss allerdings binnen zehn Jahren ab Beginn der Christbaumzucht bzw. der Energieholzproduktion der Behörde angezeigt werden.

Ausnahmen auf Antrag

Es gibt auch Ausnahmen von den Fällungsverboten, die auf Antrag zu bewilligen sind: Beispielsweise bei Trassenaufhieben für energiewirtschaftliche Leitungsanlagen oder bei einem offensichtlichen Missverhältnis zwischen der Produktionskraft des Waldbodens und der Ertragsleistung des darauf stockenden Bestandes. Das kann bei einer geringen oder geringwertigen Bestockung, beim Vorhandensein von standortsuntauglichen oder schlechtrassigen Baumarten oder bei einer erheblichen Beschädigung der Bestände durch Wild, Weidewild, Forstschädlinge oder Rotfäule der Fall sein. Ist der Fortbestand eines

land- und forstwirtschaftlichen Betriebes durch außergewöhnliche Unglücksfälle gefährdet und kann diese Gefährdung nur durch die Fällung hiebsunreifer Bestände abgewendet werden, kann die Behörde dies auf Antrag des Waldeigentümers genehmigen. Es darf dadurch aber zu keiner generellen Waldgefährdung kommen. Bei Schutz- und Bannwäldern sind die meisten Ausnahmegewilligungen nicht möglich.





Foto: BWV OÖ

forst austria 2014

DAS Messezentrum Salzburg präsentiert von 12. bis 14. März 2014 erstmals die forst austria alpina, die neue Kongressmesse für Bergwaldbewirtschaftung.

In den alpinen Regionen spielt der Wald sowie die damit verbundene Forst- und Holzwirtschaft seit jeher eine wichtige Rolle. Aber nicht nur als Wirtschaftsfaktor ist der Wald essentiell, sondern gerade auch als Schutz des Lebensraums gegen alpine Naturgefahren wie Lawinen und Wildbäche.

Die forst austria alpina, als erste Kongressmesse dieser Art, verbindet die wichtigsten Themen für den Schutz und die nachhaltige Nutzung des Alpenraums. Dabei ist es gerade die spannende Verbindung aus Kongress, wo Experten aus Wissenschaft und Praxis die neuesten Erkenntnisse vortragen und dem Publikum Rede und Antwort stehen und Messe, wo Hersteller ihre neuesten Produkte und Technologien präsentieren können, die diese Veranstaltung so einzigartig macht. Darüber hinaus werden auch Interessensvertretungen, amtliche Beratungsstellen und Aus- und Weiterbildungseinrichtungen dem Publikum mit Rat und Tat zur Seite stehen. Die Themenpalette ist vielseitig und reicht von Arbeitssicherheit, Bestandsbegründung, Dienstleistungsunternehmen, Forstschutz, Forsttechnik, Holzbe- und verarbeitung, Holzernte, -bringung und -transport, Naturschutz, Persönliche Schutzausrüstung, Rechtliche Rahmenbedingungen bis zu Schutzwald, Software und Waldwirtschaftsplänen.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.forstaustria.at

„Kommt das Waldeigentum unter die Räder?“

Diese provokante Frage stellte der Salzburger Kammeramtsdirektor Dipl.-Ing. Dr. Nikolaus Lienbacher MBA den zahlreichen Besuchern des diesjährigen, bereits 48. OÖ Landeswaldbauertages.

DIE Begehrlichkeiten der Gesellschaft sowie gewisser Naturschutzorganisationen stehen immer mehr in Konflikt mit den Vorstellungen und Wünschen der Waldeigentümer. Aus diesem Grund gab der BWV OÖ seinen Mitgliedern einen Überblick über die Pflichten und Rechte eines Waldeigentümers. Dipl.-Ing. Dr. Lienbacher MBA appellierte trotz der aufgezeigten Gesetzesflut an alle anwesenden Waldbesitzer, sich nicht abschrecken zu lassen und keinesfalls die Freude an der aktiven Waldbewirtschaftung zu verlieren. „Schützen durch Nützen“ lautete die klare Botschaft. „Unser Wald darf nicht zu einem Vorschrifts-

und Beschränkungsdschungel werden!“ mahnte der Kammeramtsdirektor die anwesenden politischen Vertreter. Landesobmann Franz Kepplinger präsentierte die erfreulichen Ergebnisse der Sommeraktion 2013. Geschäftsführer Dipl.-Ing. (FH) Andreas Hofbauer schloss mit dem Geschäftsbericht den vereinsrechtlichen Teil. Zum Abschluss dieses interessanten forstlichen Vormittages gab es die mittlerweile altbewährte Verlosung, bei welcher - unter den rund 1.000 anwesenden Mitgliedern - auch diesmal wieder zahlreiche Ausrüstungsgegenstände verlost wurden.



Foto: AGDW

Waldbesitzerempfang bei der Grünen Woche

Der Wald hat wichtige und vielfältige Aufgaben für die Gesellschaft. Klares Bekenntnis zur aktiven Waldbewirtschaftung auf der Internationalen Grünen Woche 2014 in Berlin.

PHILIPP zu Guttenberg, Präsident des Dachverbandes AGDW erklärte, die Nachhaltigkeit „made im Wald“ sei ein globaler Erfolgsschlager und als Blaupause weltweit zur Nachahmung empfohlen. Damit das so bleibt, unser Klima geschützt und erneuerbare Energien vernünftig genutzt werden können, müssen wir weiter „nachhaltig“ wirtschaften. Wir brauchen ein klares Bekenntnis von Politik und Gesellschaft zu Freiheit und Eigentum. Helmut Brunner, bayerischer Staatsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, betonte in seinem Grußwort „nirgendwo gehe Schützen und Nützen so gut Hand in Hand wie im

Wald und darum wäre es unklug, dieses Konzept zu verändern“. Waldbesitzer betrieben die „größte Kurstätte, inklusive Fitnessstudio“, und das zu kundenfreundlichen Konditionen, nämlich ohne Clubmitgliedschaft und Kündigungsfrist. Holz ist unschlagbar: Nachhaltig, ökologisch, freundlich und nachwachsend. Sepp Spann, der Präsident des bayerischen Waldbesitzerverbandes, dankte Minister Brunner und den Bayerischen Staatsforsten für klare Worte zur bewährten, multifunktionalen Waldbewirtschaftung. Weitere Informationen unter: www.waldeigentuermer.de bzw. www.gruenewoche.de.

Holz bildet weiter



Neue Broschüre zum Thema „Ausbildungsstätten aus Holz“ Aus- und Weiterbildungsstätten sind bautechnisch gesehen ein besonders herausforderndes Segment. Es geht hier nicht nur um Sicherheit, Normen und Gesetze, sondern vor allem um den „Wohlfühlfaktor“ und die positiven Emotionen, die ein Gebäude bei den Nutzern weckt. Auch spielen Schlagworte wie „gesundes Bauen“ bei Kindern und Jugendlichen eine besonders große Rolle. proHolz Steiermark und Kärnten haben wichtige Fakten sowie Vorzeigebauten am Bildungssektor in der neuen Broschüre „Holz bildet weiter“ zusammengefasst. Eine Online-Version der Broschüre ist unter www.proholz-stmk.at verfügbar – weiters kann das Heft bei proHolz Steiermark und proHolz Kärnten kostenlos bestellt werden:

proHolz Steiermark
Reininghausstraße 13a
8020 Graz
Tel.: 0316/58 78 50-0
office@proholz-stmk.at
proHolz Kärnten
Europaplatz 1
9020 Klagenfurt
Tel.: 0590904-215
office@proholz-kaernten.at

Forstmulchen	Roden	Steinfräsen	Fäll- & Sammelzange
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitstiefe bis 10 cm • Steile Flächen bis 45° möglich • Zerkleinern von Baumstäcken & Ästen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zerkleinern von Baumstäcken • Durchmischung des Bodens • Arbeitstiefe bis 40 cm 	<ul style="list-style-type: none"> • Zerkleinern von Steinen & Felsen • Arbeitstiefe bis 30 cm • Für Flächen und Wegebau geeignet 	<ul style="list-style-type: none"> • Effizientes Fällwerkzeug • Für Bäume (bis 45 cm) und Buschwerk • Ideal für den Wald und neben der Straße
<p>STEINWENDNER Steinwendner Agrar-Service GmbH 4600 Thalheim bei Wels, Brandmaierstraße 5 +43-(0)7242-51295, office@steinwendner.at</p> <p>Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft www.steinwendner.at</p>			



Erste Tiroler Nadel-Wertholzsubmission

Foto: K. Viertler

Die Submission des Tiroler Waldverbands zeigt deutlich - beste Gebirgsholzqualitäten aus Tirol sind im In- und Ausland nachgefragt. Durch die Unterstützung von Ing. Herbert Weisleitner konnten 250 Festmeter Holz aus unseren Wäldern zur Submission gebracht und im Schnitt um 231 Euro versteigert werden.

DIPL.-ING. KLAUS VIERTLER

Am 27. Jänner fand der Submissionstag der 1. Tiroler Wertholzsubmission statt. Der Waldverband Tirol zeigte sich von den Resultaten hoch erfreut. „Insgesamt wurden 197 Festmeter Holz der Baumarten Fichte, Tanne, Lärche und Zirbe beboten. Dabei konnten wir einen Durchschnittspreis von 231 Euro erzielen“, bestätigt der Waldverbandsobmann Ök-Rat Rudolf Köll. „Diese Ergebnisse unterstreichen den hervorragenden Ruf, welchen unsere Gebirgsholzqualitäten weit über die Landesgrenzen hinaus haben“. Eine Submission ist keine klassische Versteigerung mit Holzhammer, wie man sie etwa aus Auktionshäusern wie dem Dorotheum kennt. Sie ähnelt eher einer öffentlichen Ausschreibung. Bei einer Wertholzsubmission werden hochwertige Holzstämme von verschiedenen Waldbesitzern an einen zentralen Ort geliefert. Dort erhalten dann potentielle

Käufer die Gelegenheit, das Holz zu besichtigen und auf die Stämme jeweils einen bestimmten Geldbetrag zu bieten. Dieses Gebot wird in einen geschlossenen Umschlag gesteckt und an den Veranstalter ausgehändigt. Am Submissionstag werden die Gebote geöffnet, der Bestbieter bekommt dann den betreffenden Stamm zugeschlagen. Ein Nachoder Überbieten ist nicht möglich.

Fast ganz Tirol dabei

Das Submissionsholz wurde von privaten Waldbesitzern, Gemeinden und Agrargemeinschaften aus fast ganz Tirol zur Submission angeliefert. „Unser Dank gilt den 29 Waldbesitzern und ihren Waldaufsehern, welche das Risiko eingingen, bei dieser Premiere teilzunehmen. Ohne sie wäre die erste Auflage der Tiroler Nadel-Wertholzsubmission nicht möglich gewesen“, unterstreicht Köll. Lediglich die Bezirke Osttirol und Kitzbühel

haben kein Holz zur Versteigerung gebracht. „Hier gilt es, für kommende Submissionen die Ursachen zu ergründen“, so Köll. Es sei schließlich bekannt, dass auch diese Bezirke über sehr gute Wertholzbestände verfügen würden. Bei den Käufern des Holzes finden sich wie erwartet Erzeuger von Tonholz, Instrumentenbauer, Tischlereien und spezialisierte Holzhändler. Die Käuferstruktur bot am Submissionstag dennoch Überraschendes, da kein Tiroler Unternehmen bei der Submission mitgeboten hat. Von den insgesamt 14 erfolgreichen Bietern kamen immerhin zehn aus Deutschland, die restlichen vier aus anderen österreichischen Bundesländern.

Ergebnisse im Detail

Die Fichte erreichte einen Durchschnittspreis von 205 Euro, das Höchstgebot auf drei Stämme lag bei 408 Euro. Die starke Präsenz von Tonholzerzeugern



Die Zirbe von Waldbesitzer und Waldaufseher Josef Zangerl erzielte in ihrer Kategorie den Bestpreis von 392 Euro.

Waldaufseher und Funktionäre der Agrargemeinschaft Burgstein präsentieren die Braut der Submission.

Waldbesitzer Wolfgang Kurz (im Bild links) ist froh, dass Waldaufseher Alois Kronthaler (im Bild rechts) ihn zur Teilnahme an der Submission überreden konnte. Obmann Rudolf Köll (in der Mitte) kann dem Waldbesitzer 408 Euro je Festmeter für sein Fichtenblock auszahlen.

und -händlern hat sicherlich zu diesem erfreulichen Ergebnis beigetragen. Die Resultate bei der Lärche sind besonders positiv. Sie erzielte im Schnitt 297 Euro, der Höchstpreis lag gar bei 658 Euro je Festmeter. Damit wurde eine 2,4 Festmeter starke Lärche der Agrargemeinschaft Burgstein in Längenfeld zur Braut der Submission. Bei der Tanne wurden im Schnitt 173 Euro erzielt, das Höchstgebot lag bei erfreulichen 228 Euro. Die Zirbe konnte die in sie gesetzten Erwartungen leider nicht ganz erfüllen, hier wurden im Schnitt 342 Euro erzielt. Das Höchstgebot lag bei 392 Euro, Die Ursache liegt hier wohl einerseits in den guten, aber nicht hervorragenden Zirbenqualitäten, welche bei der Submission angeboten wurden. Andererseits scheint die erfreuliche Entwicklung des Zirbenholzmarktes der letzten Jahre die Preise für ausgesuchte Stämme etwas zu bremsen. Dass insgesamt 50 Festmeter Fichte, Tanne und Lärche erst im Nachverkauf

an den Mann gebracht werden konnten, lag zum Großteil an der mangelnden Qualität dieser Stämme. Auch bei der Mindestdimension wurden die Anforderungen an Wertholzstämme oft nicht ganz erfüllt. Hier gilt es in Zukunft, die Prozesse bei der Anlieferung zu optimieren, betont der Waldverband.

Gebirgsholz gefragt

Hochwertiges Tiroler Gebirgsholz ist weit über die Landesgrenzen hinaus ein gefragtes, kostbares Naturprodukt. Die erste Tiroler Wertholzsubmission des Waldverbands hat den Wert dieser heimischen Topqualitäten deutlich gemacht. In unseren Wäldern lassen sich edle Nadelholzstämme finden, wenn man sie denn sucht und erkennt. Langsam gewachsene Nadelholzstämme mit wenig Ästen, wenig Holzfehlern und guten Dimensionen machen ausgesuchtes Gebirgsholz zu einer Besonderheit am

Fakten & Details

Erste Tiroler Wertholzsubmission

Insgesamt wurden 143 Festmeter Fichte, 5 Festmeter Tanne, 30 Festmeter Lärche und 19 Festmeter Zirbe am Submissionstag ersteigert. Das Holz stammt von 29 Waldbesitzern, darunter sind zehn Agrargemeinschaften, zwei Gemeinden und eine Pfarre. Die restlichen Holzverkäufer waren Privatwaldbesitzer. Bei den vierzehn Holzkäufern stammen zehn aus Deutschland und vier aus Österreich. Tiroler Unternehmen haben nicht mitgeboten. Sechs Bieter stammen aus dem Tonholzbereich, weiters waren fünf Wertholzhändler und drei Tischler vertreten. Wenn man dem ersteigerten Holz einen Normalpreis gegenüberstellt, wurde bei dieser Submission eine zusätzliche Wertschöpfung von 23.000 Euro erzielt. Diese kommt einerseits den Waldbesitzern zugute. Andererseits ist es auch volkswirtschaftlich sinnvoll, denn das Holz wird, anstatt z.B. in Dreischichtplatten verwendet zu werden, in qualitativ hochwertigsten Bereichen wie dem Instrumentenbau oder als Furnier eingesetzt.

Markt. Das Holz ist vielseitig einsetzbar - Instrumentenbauer verwenden es zum Beispiel für Violinen, Cellos, Gitarren oder Cembali. Auch Tischler, Schindelmacher und Furnierholzhersteller veredeln das Holz in ihren hochwertigen Produkten. Die Zirbe wiederum ist neben den Tischlern auch für Holzschnitzer hochinteressant. Die Submission hat gezeigt, dass international bekannt ist, dass auch Tiroler Gebirgsholz für diese Anwendungen bestens geeignet ist und dadurch besondere Preise erzielen kann. Nun gilt es, dieses Wissen auch in Tirol bekannter zu machen.

Kontakt

Dipl.-Ing. Klaus Viertler
Landwirtschaftskammer Tirol
klaus.viertler@lk-tirol.at

Wer das Klima schützen will, kann es sich jetzt gemütlich machen.



Gute Wärme wächst nach.

wärmeausholz.at

Wenn wir übers Heizen reden, sollten wir auch an den Nachwuchs denken.



Gute Wärme wächst nach.

wärmeausholz.at

Hier wächst das Rückgrat der Energiewende.



Gute Wärme wächst nach.

wärmeausholz.at

MEHR AUS HOLZ.




HOLZEINKAUF

Seit 1961 machen wir bei EGGER mehr aus Holz. Als **Tiroler Familienunternehmen** wollen wir unsere **Zusammenarbeit mit den Waldbesitzern und Forstbetrieben** stärken. Seit Herbst 2011 präsentieren wir uns jetzt auch mit einem eigenen Internetauftritt. Besuchen Sie uns unter www.egger.com/holzeinkauf.

Unsere Ansprechpartner:
St. Johann/Wörgl: Christian Jenni • T +43 50600 13024 • M +43 0664 2300 978 • christian.jenni@egger.com
Unterradlberg: Johannes Schwarzwallner • T +43 50600 12153 • M +43 0664 6195 409 • johannes.schwarzwallner@egger.com

FRITZ EGGER GmbH & Co. OG · Holzwerkstoffe · Weibemdorf 20 · 6380 St. Johann in Tirol · Österreich · info-sjo@egger.com
 FRITZ EGGER GmbH & Co. OG · Holzwerkstoffe · Fabrikweg 11a · 6300 Wörgl · Österreich · info-woe@egger.com
 FRITZ EGGER GmbH & Co. OG · Holzwerkstoffe · Tiroler Straße 16 · 3105 Unterradlberg · Österreich · info-urb@egger.com

www.egger.com

Gute Wärme wächst nach

Beim Thema erneuerbare Energien denken die meisten sofort an Sonne, Wind und Wasser. Dabei stammen gut 60 Prozent der erneuerbaren Energie in Österreich aus Biomasse.

DER Kampf gegen die Klimaerwärmung ist Motor des Ausbaus der Erneuerbaren Energien und der Energiewende. Die Energiewende verbindet viele jedoch mit der Stromproduktion. Dabei wird mehr als die Hälfte des Endenergieeinsatzes in Österreich für Raum- und industrielle Wärme benötigt. Hier liegt eine große Chance für klimaentlastende Maßnahmen durch den Einsatz von Holz als Wärmelieferant.

Heizen mit Holz spielt jetzt und in Zukunft die entscheidende Rolle bei der Energiewende: Als umweltfreundliche, CO₂-neutrale und noch dazu günstige Alternative zu Öl und Gas. Im Portfolio der Erneuerbaren steht Holz mit einem

Anteil von 45 Prozent in Österreich unangefochten an der Spitze. Holz ist der wichtigste heimische Energieträger und wird zu 80 Prozent im Wärmemarkt eingesetzt.

Informationsoffensive ab Ende Februar

Eine neue Informationsoffensive „Gute Wärme wächst nach“ – initiiert vom Österreichischen Biomasseverband mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union – rückt die Bedeutung der energetischen Holznutzung für Klimaschutz, Wertschöpfung und nachhaltige Energieversorgung in den

Kontakt

Nähere Informationen finden Sie ab 26. Februar auf der Internetseite www.waermeausholz.at

Mittelpunkt. Geplant ist eine Informationsoffensive in Printmedien und Fernsehspots sowie eine umfangreiche Informationsplattform im Internet, die Wissenswertes rund um das Thema Heizen mit Holz anbietet. Ein Mehrwertrechner, der CO₂-Emissionen und Heizkosten von verschiedenen Heizsystemen gegenüberstellt, Experteninterviews und Faktenblätter sowie technische Informationen zu einzelnen Heizsystemen runden das Informationsangebot ab. Start der Informationsoffensive ist Ende Februar 2014. Der Fokus liegt auf den Themenfeldern Nachhaltigkeit, CO₂-Neutralität des Brennstoffes Holz und der Bedeutung von Holz für die Energiewende.

Jetzt
Gratis-katalog
anfordern!

DAS LIECO-ERFOLGS-GEHEIMNIS FÜR IHRE AUFFORSTUNG

LIECO ist Ihr Partner Nr. 1 für erfolgreiche Aufforstung.

FORSTAUSRÜSTER DES JAHRES 2012 ausgezeichnet vom **HOLZKURIER**

Ihre Vorteile:

- Herkunftsgarantie
- Gezielte Auswahl des Saatgutes
- Verlängerter Aufforstungszeitraum
- Produktionstechnologie mit den original LIECO-Containern
- Hohe Pflanzenqualität von der Wurzel bis zum Spross
- Optimierte Lieferlogistik und Versetztechnik

Komfortabel und schnell versetzt:



Hohlspaten, Handtrage, Rückentrage

LIECO
AUFFORSTEN MIT ERFOLG

www.lieco.at
 LIECO GmbH & Co KG
 lieco@sfl.at
 +43 (0) 3846 8693-0

STIFTUNG FÜRST LIECHTENSTEIN LIECO GmbH & Co KG



Fotos: Waldverbände Österreichs

P.b.b. - Verlagspostamt 8010 Graz, ZLN 02Z032493 M

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für Mitglieder des Waldverbandes

*Die nächste Ausgabe erscheint
Mitte April 2014*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.